

## II.

## D o n n o l o.

Pharmakologische Fragmente aus dem X. Jahrhundert,  
nebst Beiträgen zur Literatur der Salernitaner, haupt-  
sächlich nach handschriftlichen hebräischen Quellen.

Von M. Steinschneider.

(Fortsetzung von Bd. XXXIX. S. 336.)

## § 6.

Die nachfolgenden Autoren gehören fast ohne Ausnahme dem XII. Jahrhund. an, und da eine chronologische Reihenfolge, wenigstens für mich, nicht ohne grosse Weitläufigkeit festzustellen, anderseits der Nutzen für unseren nächsten Zweck ein sehr geringer wäre: so habe ich die alphabetische vorgezogen, auch manches Unsichere weggelassen oder nur kurz angedeutet, um weitere Untersuchungen hervorzurufen.

1. Alexander [*pseudo-Al.*?] *de febribus et* (richtiger *ex*) *pulsibus et urinis*, ist aus der Breslauer HS. (Janus I, 52, R. II, 10) von Daremberg (la Med. p. 460) abgeschrieben, aber noch nicht veröffentlicht. Identisch ist wohl über Urin im *Catal. MSS. Angl.* I, 170 n. 3541,<sup>6</sup> (vgl. zur pseudepigr. Lit. S. 61, wo die angeführte HS. Netter eine Uebersetzung des Mesue, s. Archiv Bd. 37 S. 380 A. 30; vgl. auch S. 404 unter n. 20; vgl. auch den angebl. persischen Alexander bei Ercolani l. c. I, 431, 433).

In der Pariser hebr. HS. 1197, 3. 5. 8 findet sich dreimal — wenigstens zum Theil — ein Schriftchen von Alexander „über Fieber, Urin und Puls,“ das 2. Mal dem Alex. von Macedonien beigelegt.

2. Bernardus Provincialis, wahrscheinlich Schüler des Salernus (*aequivocus*, s. R. V, 329, dagegen IV, 576, Pucc. p. 376), verfasste einen Commentar über die Tafeln des Salernus, erst 1857 von Daremberg in Basel entdeckt, und darnach bei R. V, 269 abgedruckt; übersehen sind 2 Oxforder HSS. *M. Magd.* 164, im Index unter dem heil. Bernhard ver-

zeichnet, und anonym in *Coll. nov.* 171, 5, vielleicht auch der anonyme Comm. im Cat. MSS. Angl. II P. 1 p. 21 n. 896 (58). Zu den von *R.* gesammelten Bemerkungen gebe ich folgende Ergänzung. Citirt wird ausser den Salernitanern auch *Ysaac in diaetis univ.* (p. 320); *Bernardus silvasticus* (286, 322) erinnert an *Bernardinus Silvestris*, Uebersetzer der Punctirkunst in *Cod. Ashmol.* 304? Der Vf. heisst *peripateticus* (der Herumwanderer?), sagt: *Ego vidi Salerni* (306), erwähnt Montpellier und dessen Bewohner (264, 276; Darenberg, Med. p. 157, sieht in diesen Aeusserungen eine gewisse Eifersucht gegen die wachsende Schule) und Arles oder *Strophinopolis* (312), *Trophinopoli i. e. Arelatae quae est poles (polis) i. e. civitas sancti Trophimi* (316); *Teopoli i. e. Arelati vidi sarracenos*<sup>6)</sup> *comedentes limacias etc.* (317); *papirus valet . . copiose invenitur Trophinopoli quae Arelas dicitur* (319). Er behandelte einen *conestabulum* (319), und bemerkt (301) *Licum i. e. iudaycum, quo Judaei tingunt pannos suos et etiam scribunt*<sup>7)</sup>. — Praegnant sind die Worte der Einleitung, wonach das Werk vorzüglich für die Armen nützlich ist (vgl. Bd. 37 S. 368): *prius non habebant pauperes aurum unde auream compararent, modo habebant* [l. *h—unt*] *pauperes auream et sino auro et meliorem aurea; prius etiam nesciebant mederi sine speciebus Alexandrinorum, modo medebuntur . . minus caris*. Ohne Zweifel bezieht sich die Stelle auf ein Antidotarium des Nicolaus u. s. w., welches mit *aurea Alexandrina* beginnt. Die hierauf behandelten 8 Gegenstände (*materia, intentio, causa intentionis, utilitas, suppositio* [l. *superscriptio*, und eben so *R.* IV, 514, wo noch *partitio*] *operis, modus contractandi, ordo et titulus*) sind die s. g. *κεφαλαια* der Commentatoren seit Ammonius u. A., und finden sich im Commentar des Joh. Alexandrinus und noch des Maurus (*R.* V, 514) zu den Aphorismen des

<sup>6)</sup> Saraceni auch p. 270, 304 (et Graeci), 314. Die Stelle über Kameelfleisch nach dem Gesetze der Muhammedaner (p. 301) ist vielleicht aus dem Comm. in die Tafeln selbst (p. 245) gerathen?

<sup>7)</sup> Die Juden betrieben damals vielfach die Färberei, wie z. B. Benjamin von Tudela in Brindisi 10 Juden, lauter Färber, fand, von dem einen in Corfu (engl. p. 45) sagt es der hebr. Text freilich nicht! In Theben sind sie hauptsächlich Seide- und Purpurstofffabrikanten (Benj. II, 46); vgl. auch Munk, Palestine p. 627; M. Wiener, Regesten S. 5. Daher wohl auch die Rücksicht bei Faradsch oben S. 302 und andern Autoren über einfache Mittel.

Hippocrates, aber auch bei den Arabern von Alfarabi bis zu Hagi Khalfa.

Den Commentar des Bernardus erkenne ich wieder in der hebräischen HS. *Canonic*. 26 f. 126 ohne Ueberschrift und zu Anfang defect (f. 133 beginnt die 2. Tafel), aber zu Ende, wie aus meinen vor etwa 12 Jahren gemachten Excerpten hervorgeht, etwas weiter gehend, als Renzi's Ausgabe; die Stelle p. 327 (Salernus zieht einen Wurm aus) steht f. 171 („der Arzt genannt Salerna [*sic*]“); die Schlussformel (f. 174) lautet: „Vollendet 12 Tafeln *Salerno*.“ In der pariser HS. 1197,<sup>5</sup> sind bloss die *Tabulae* des *magister* Salernus angegeben<sup>6</sup>), die Blattzahl ist auch eine geringe. Das Verhältniss zum Commentar des Bern. ist noch zu untersuchen. — Die Form der Tabellen ist bei den Arabern frühzeitig und noch spät angewendet worden; abgesehen von der Bearbeitung der Isagoge Honeins (§ 5 A. 3), deren Zeitalter unbekannt, und dem zweifelhaften Werk des Razi (§ 4. A. 2), sind die *Takwim* (*Tacuin*) des Ibn Botlan und Ibn Dschezla (§ 4) zu beachten. Am meisten hat man freilich die tabellarische Form bei den synonymischen Glossarien angewendet.

3. Gerardus (Gerald, Giraldus etc.). Unter dem Namen des Gerardo (גררדו) ist zu lesen) von Cremona enthält die hebräische Pariser HS. 1116,<sup>3</sup> ein Schriftchen „über die Aspecten des Urins,“ neben der Uroskopie des Maurus (unten N. 6); hingegen wird eine wenig abweichende Recension in 1117,<sup>1</sup> dem Isak Israeli beigelegt, die Autorschaft Gerard's von Cremona ist also mehr als zweifelhaft (vgl. auch unten N. 6). Bekanntlich sind es 4 Autoren dieses Namens, über deren Schriften die Untersuchung noch nicht abgeschlossen: 1. G. von Cremona, der Uebersetzer (st. 1187), 2. ein jüngerer, auch aus Sabionetta genannt, hauptsächlich Mathematiker, 3. G. Bututus oder Bertutus, Bituricensis (aus Berri) und 4. G. de Solo<sup>9</sup>) (s. R. I, 282, II, 779, III, 331, IV, 576, V, 329). Ob das Schriftchen über Urin etwa einem der letzten Beiden angehöre, kann ich nicht untersuchen.

<sup>8</sup>) Im Index unter *magister* (wie bei Haeser); es unterliegt aber keinem Zweifel mehr, und die hebr. Uebersetzung bestätigt es, dass *Salernus* ein *nom. propr.* (daher *aequivocus*, wie R. bemerkt).

<sup>9</sup>) Henschel (Janus 1852/3 II, 293) hat noch immer: „Gerardus Bututus de Solo“; s. unten Anm. 14.

In Bezug auf ein anderes Werk ist eine hebräische Uebersetzung für den Autor und das Datum der Abfassung von Bedeutung. Der Anon. Par. verzeichnet unter seinen Uebersetzungen als n. 8 ein Buch der Reinigungen (*Kibbusim*) etc.; zwei Pariser HSS. (386, 393, jetzt 1128,<sup>8</sup> 1120,<sup>1</sup>) enthalten ein so betitelltes Werk, dessen Verfasser in der einen jedoch, von jüngerer Hand, Gerard de Dontis genannt ist, in der anderen („nach Hippocrates u. Galen“) Gerard (oder G. de Solo?), so dass im Index der Autoren unter dem ersten Namen mit Fragezeichen nur N. 1128, unter Gerard de Solo beide HSS. angeführt sind. An letzteren ist natürlich nicht zu denken, wenn das Buch schon 1197—9 übersetzt war. Das übersetzte Werk zerfällt nach dem neuen Pariser Catalog (unter 1120) in 88 Kapitel, der alte Catalog hat 85. Die Bodleianische HS. Hunt. Don. 21 enthält nicht weniger als 5—6 medizinische, in Uri's Catalog unter 417 übergangene Schriften (vgl. *Catal. Codd. Lugd.* p. 325, Hebr. Bibliogr. 1863 S. 12, 1865 S. 99), darunter f. 254—279<sup>b</sup> unser „Buch der Reinigungen“ (anonym). Die Vorrede giebt als Kapitelzahl 85 (פח), der darauf folgende Index zählt 88, das Werk selbst 85, nämlich K. 34 des Index (Jahreszeiten) ist 29, entsprechend 32 des Index in der mir vorliegenden, ebenfalls anon. HS. München 245 (f. 3 bis 62<sup>b</sup>), welcher 85 zählt; das Werk weicht aber ab, denn schon f. 14 ist das Kap. über Evacuation durch Erbrechen 43 gezählt, hingegen 16 in der hier beginnenden, meist mit dem Index stimmenden Randzählung, so dass f. 39<sup>b</sup> K. 96 am Rande 70; später hört die Zählung im Text auf, und ist noch später durch Beschneiden des Buches auch am Rande verschwunden. Das 1., von den allgemeinen Indicationen Seitens des Blutes, beginnt: „Das Blut ist warm und feucht, der Luft entsprechend.“ Zählt man die als Absätze erscheinenden Heilmittel: so erhält man eine bedeutende Summe, aber lange nicht 1000, wie in der unten zu erwähnenden Notiz, wenn sie hierher gezogen werden darf. — Nach dem Abschluss meiner Untersuchungen entdeckte ich dasselbe Werk in der jüngeren (um 1550 angefertigten) im Ganzen schlechten, doch in Einzelheiten besseren HS. München 49 f. 411<sup>b</sup>—52, in welcher der Vf. גררדו genannt ist. Ich bezeichne dieselbe an den wenigen Stellen, wo ich die Angabe hinzuzufügen für nöthig hielt, durch B. Es fehlt in derselben jede Kapitelzählung, so wie der Index

hinter der Vorrede. In der aus derselben Zeit herrührenden Münchener HS. 27 (f. 151—58, 163—77, 186—193<sup>b</sup>) ist der grössere Theil desselben Werkes zwischen ein anderes des Arnaldus geschrieben, von welchem unten (N. 8) die Rede sein wird.

So weit ich es beurtheilen kann, gehört das Werk noch nicht in die Periode der Arabisten, und da der neue Pariser Catalog über den Inhalt nichts als ein Missverständniss mittheilt: so muss ich hier ausführlicher sein, als ich es gewünscht hätte. Die Vorrede (beginnend: „Sieh ich bin einer, der sich verbindet [oder: spät kommt?] mit Anderen, und einer der Letzten komme ich, um zu erläutern das Geheimniss der Wege der körperlichen Läuterungen und Reinigungen“ u. s. w.) bezeichnet spielend die beiden Hauptrichtungen der Medicin: Diaetetik und Heilkunst, durch die Namen der Säulen *Boas* und *Jachin*, was der pariser Catalog irrthümlich als Namen des Buches auffasst! Die Heilkunst bestehe in Wegschaffung des Ueberflüssigen d. h. des *humor*, welcher die Krankheit verursacht (also *evacuatio*) und Erhaltung der harten festen Bestandtheile (also *oppilatio*); letztere sei ein Leichtes, erstere sehr wichtig; „daher neigte sich mein Herz darüber zu sprechen, die Perlen der über diese Gegenstände verfassten Bücher zu sammeln, und es ist die Zahl der Pforten des Buches fünf- undachtzig“ (folgl. Index). Spricht hier Uebersetzer oder Verfasser?

Die Anlage des Buches ist, so weit ein Laye das Einzelne zusammenzufassen vermag, folgende: Indicationen nach den einzelnen Gliedern (bis Kap. 14 nach der Vorr.), die Arten der Evacuation durch Brechen, Abführen, Urin, Schweiss, Aderlass, Schröpfköpfe, Brennen u. s. w. (bis 30); die zu beobachtenden Dinge: Ursache, Jahreszeiten, Zeit der Krankheit, Temperament u. s. w. (bis 42); über Verdauung, Zeichen des Mangels, *digestiva* (44), Regimen vor der Evacuation (45), die Mittel (d. h. Pillen [פִּילּוּלִים], Electuaria u. s. w. 46), der Modus, die Uebel u. s. w. (bis 66). Von da ab kommt die specielle Heilmittellehre, u. zw. zuerst von den einfachen Mitteln nach ihrer verschiedenen Wirkung (67 ff., darunter die fünf Arten Mirobalanen K. 68), dann von den zusammengesetzten, deren Bereitung angegeben ist; beginnend mit allgemeinen Vorschriften (f. 48<sup>b</sup>), deren vielfache Uebertretung sehr schädlich sei; — mit einer Bemerkung zu Ende, die jedenfalls dem Ueber-

setzer gehört: „Deshalb schrieben die Weisen [des Talmud] die Uebertreibung (in ihren Büchern *A.*), dass der beste Arzt in der Hölle“ [lies in die Hölle, nemlich komme]. — Es sind Electuarien, nach ihrer Wirkung (kühlend und erwärmend) auf die 4 *humores* (K. 72—73); dann folgen Decocte „genannt *Aposemas*“ (76), Pillen (77), Vomitive (78), feuchte Speisen (80), Getränke (81), Auswahl (81), Einsammlung (82), Aufbewahrung (83), Opiate (84), Oele (85).

Zur Frage nach dem Verfasser und respective Uebersetzer des Werkes bemerke ich Folgendes. Ausser Hippocrates und Galen (in *Tegni*, f. 47<sup>b</sup>) wird nur Alexander (41<sup>b</sup>) und „Isak der Israelite im allgemeinen Buche von den Nahrungsmitteln“ (im letzten Kap. f. 60<sup>b</sup>) citirt. Die zusammengesetzten Heilmittel sind höchst wahrscheinlich dem Nicolaus Praepositus entnommen, wie z. B. Gira (Hyera) Picra des Constantin (f. 53). Die begleitende Erklärung der Namen gäbe zu mancherlei Glossen Veranlassung; so z. B. ist die Bedeutung von *Tryphera sarracenica* nach *A* (f. 48<sup>b</sup>) „die geringe“ (*meuta*), nach *B* (f. 442) „die angenehme“ (*meunaga*); von Mithridat (59<sup>b</sup>) wird nur die erste Etymologie bei Nic., nämlich Mutter aller Heilmittel (*mater omnium antidotorum*) gegeben, die Aerzte sollen es deshalb an die Spitze des Buches *Antidotario* (lies: der Bücher der Antidotarien?) gestellt haben (vgl. den Comm. und die Additio zu Nicol.). Auf das „Antidotarium“, offenbar das des Nicolaus, wird ausdrücklich verwiesen unter Esdra (vgl. § 5 A. 5); f. 26<sup>b</sup> Kap. 72 (eigentlich 46) liest man in Bezug auf Syrup (*Aschrub*): „dessen Bereitung bekannt wird (*noda*, lies: *nodia*, werden wir bekannt machen?) an seiner Stelle im Buche *Merkachot*, das ist dasjenige, welches *Antidotario* genannt wird.“ Ich glaube, dass hiernach an der Identität des Uebersetzers dieses Buches und des Nicolaus kaum gezweifelt werden kann (s. unten N. 8). Wie steht es nun mit dem eigentlichen Verfasser? Welche Schrift eines vor 1199 schreibenden Gerard liegt der hebräischen — möglicherweise im Einzelnen geänderten — Bearbeitung zu Grunde? Darüber scheint mir nachfolgende Stelle der HS. (f 41<sup>b</sup> Cap. 96, eigentlich, 70, *B.* f. 427) entscheidend. Es heisst daselbst, dass von den 7 angeblichen Gegenständen (Theilen) des Tytimalos 3 gewöhnlich angewendet werden, nämlich *Catapucia*, d. i. der Name des Grases und seiner Frucht u. s. w., woraus das

Oel *Catapuceon* (*A. Catapucia*) gemacht wird, welches sehr befruchtend wirkt. „Gras und Frucht sind warm und trocken im 3. Grade, d. h. sehr feucht (! scheint irrthümliche Wiederholung von „sehr befruchtend“), reinigen von oben und unten *bimeriba ubemazok*.“ Man muss sich in Acht nehmen, dass man es nur einem Menschen gebe, der leicht erbricht, und nur wenn die Natur [d. h. Materie, wie früher erklärt worden] verdaut ist u. s. w. Diese Stelle ist es offenbar, welche Peter de Crescentiis (IV, C. 35, 2, bei *R. I*, 285) aus dem *modus medendi* des Gerard citirt, und entspricht den oben hebräisch gegeben 2 Wörtern: *faticosamente e con angoscia* bei *R.* (das Original habe ich nicht vor Augen). Dieselbe Phrase kommt auch unter Ebul (*A. f. 46, B. f. 440*) vor. Hiernach hat Meyer (Gesch. d. Bot. IV, 152) unrichtig dieses Citat des Peter auf das von Gerard von Cremona übersetzte *methodus medendi* des Abu'l Kasim bezogen. — Was wissen wir vom Original der hebräischen Uebersetzung?

E. Littré, in einem Artikel *Gerard de Berri* der *Hist. lit. de la France* (Bd. XXI S. 404), hält diesen für den Verfasser der u. d. Namen *Bututus* gedruckten, aber höchst seltenen Glossen zum Viaticum Isaaci (d. h. des Ibn al-Dschezzar), welche bereits von Bernard de Gordon angeführt werden, und hebt aus denselben eine Stelle über allgemeine Infection durch locale Syphilis hervor. Diese Glossen werden freilich schon von dem Provençalischen Bernard (oben N. 2) angeführt. Petrus Hispanus im Thes. paup. (bei *R. I*, 286; IV, 576) citirt Gerard's *super Viaticum, super Macrum* und in *Dynamidiis*. — Ich möchte hier nicht unberührt lassen, dass die Aufzählung der Autoritäten des Petrus bei Haller (*pract. I*, 435) unvollständig ist; es wird nur Gilbert genannt, übergangen sowohl Gerard als auch Galter (z. B. 261a, 262a, an letzterer Stelle hat meine HS. der hebr. auszüglichen Uebersetzung [vgl. Bd. 37, S. 367] Gili. d. h. Gilbert (vgl. *R. I*, 294); da diese Namen, wie der des Gal[en] in den HSS. meist durch Abbreviaturen, manchmal nur durch G. bezeichnet sind: so wird es bei historischen Schlussfolgerungen einiger Vorsicht bedürfen (vgl. Littré am anzuf. Orte S. 400 u. 412). So citirt von den beiden hebr. Bearbeitungen des Gerard de Solo in *nonum Almansor*. (Hebr. Bibl. 1865 S. 93) eine im Namen des „Gerard, Commentators des Viatic.“ das, was die andere als Erfahrung Galen's bezeichnet; Gerard's lateinischer Text ist leider

hier nicht aufzutreiben. Hiernach wird auch Mag. G. am Ende des VII. Buchs Viat. (bei R. V, 117, 2, Cod. Par. 6894) eher Gerard als Gualter bedeuten. — Ich vermisse übrigens bei Littré und Renzi die *Glossulae super diaetas univers. Isaaci Israel.* in Cod. Par. 6959. — Ein zweites Werk Gerard's, welches Littré (p. 407) sehr kurz und nur nach 3 Pariser HSS. (6897, 7105 und Sorb. 996) bespricht: *(Parva) summa (de modo) medendi*, wird in Cod. 7105 dem G. Cremonensis beigelegt, die anderen beiden lassen Ger. unbestimmt. Die Schrift beginnt: *Cum omnis scientia ex suo fine et utilitate sua sit appetenda*, endet: *Item ad menstrum provocanda butirum . . . equis ponderibus admisce et utere*. Citirt werden Hippocrates, Dioscorides, Galen, Theod. Priscianus, Alexander, Johannitius und Isaac. Es ist ein Abriss der Mittel für Evacuation. Dasselbe Werk ist es offenbar, welches mit geringen Abweichungen im Titel, und mit den bekannten dialectischen Variationen des Namens Gerald, Gerhard, Girald, Girard, in einer nicht geringen, für die Verbreitung beachtenswerthen Anzahl von Handschr. Englands vorkommt, bei deren Aufzählung ich nur dasjenige hervorheben werde, was die Identität des Werkes mit der hebräischen Bearbeitung zu begründen geeignet ist. In Oxford: *de modo curandi*, Bodl. 3541,<sup>14</sup> (Cat. MSS. Angl. I p. 170), Merton 324,<sup>17</sup> (p. 128 Coxe, im Index unter Ger. Bituricensis p. 45 neben Bertutus und sonst nicht ganz correct) ist betitelt: *de medicinis simplicibus et compositis, praevis capitulis numero 1013 (?)*; Anfang wie bei Littré; Exon. 35,<sup>2</sup> (p. 13 Coxe): *de modo med. et ordine unde corpus sit purgandum*, mit demselben Anfang; in Cambridge (Cat. MS. Angl. I P. III p. 116 n. 975: *summa de laxativis*; p. 166 n. 966,<sup>14</sup> p. 154 n. 1875: G. Cremonensis), in Worcester (Cat. MSS. Angl. II P. 1 p. 16 n. 896: *de modo et ordine purgandi*; Haller I, 440 fügt hinzu Cai. Gony.: 271, wohl für 971, welches durch Druckfehler 271 gezählt ist; aber auch dort ist Nichts zu finden! 973 enthält das Werk des Lanfranc, welchem auch das engl. *Antidot. et de urinis* in Cod. Tyson gehört, bei Haller irrthümlich unter de Solo gestellt), Clarendon (Cat. MSS. Angl. II P. II p. 15 n. 139: Gerardini *de methodo med.*), wahrscheinlich auch die Practica Giraldi in Bibl. Rostgaard. p. 523 (bei Fabricius, Bibl. Gr. XIII, 171) und das englische *manner of Medicynyng* in Cod. Ashmol. 1434, II, in 5



Theilen. — Welchen Werth der Name *de Dontis* in der hebr. Pariser HS. habe, lasse ich dahingestellt.

4. Gualterus, dessen Beinamen *Agilis, Agilon, Agilus, de Afguillo, Agulon, Agulinus, Aquilinus* lautet, wird von Littré (Hist. lit. etc. XXI p. 411) in das XII. Jahrh., von Renzi (I, 294, III, 333, IV, 578) ins XIII. Jahrhundert. versetzt. Ersterer zählt 5 Schriften unter Angabe der Pariser Codices auf: 1. *Lib. pulsuum*, 2. *Compend. urinarum*, Anfang: *Cum sec. Avicennam XX sunt urinarum colores*, beide nach Aegidius. — Gehören hieher die Codices. Merton 324,<sup>7</sup> (p. 128 Coxe) *de urinis*, anfang. *Urina calida in terra (?) color rubeus*; Cod. Exon. 35,<sup>22,23</sup>, *Iudicia urinarum*, anf. *In urina alba*, und *De contentis urinae*, anf. *Iste modus est judicandi urinas*; letzteres auch in Paris 6976,<sup>6</sup> (s. R. V, 126)? — 3. *De dosi medicinarum* auch Cod. Canon. 455,<sup>10</sup> (p. 778 Coxe) u. *de quantitibus plur. medic. et earum dosi*, Par. 6957,<sup>10</sup> (bei R. V, 123) und 6964 bei Haller I, 453, nebst Cambridge (Cat. MSS. Angl. I P. III p. 153 n. 1868, p. 154 n. 1875). 4. *Glossulae super versus Egidii*; dieses ist das unaufgefundene Werk, welches Littré zu Anfang des Artikels meint, und von Puce., (p. CXXXI) übersprungen wird, welcher dafür die sehr zweifelhaften *Quaestiones* über Aristoteles Thiergeschichte des *Joh. Vather* in Cod. Vatic. 4454 substituiren möchte! — 5. *Summa*, beginnend mit einem Citat aus Galens *lib. interiorum* (vgl. § 4 Anm. 5), auch französisch übersetzt. Das Buch geht von den Erscheinungen des Urins aus. Daher bemerkt *Balzac* (bei R. V, 126) zu der HS. Par. 6976,<sup>5</sup> (betitelt *Practica*), dass man das Werk wohl *regulae urinarum* benennen konnte, und in der That ist die *Summa de urinis* in Cod. Laud 528,<sup>2</sup> (p. 516 Coxe: „*an Argentini*“, Cat. MS. Angl. I. 70 n. 1300) identisch, wie der Anfang beweist. Renzi (IV, 578) vermuthet, dass die *Practica* in Cod. Monte Cassino 279, deren 170 Kapitelüberschriften er (I, 293) mitgetheilt, identisch sein dürfte.

Eine dieser Schriften ist wohl das hebräische *Flos medicinae* (*Perach ha-Refua* לִפְּרָח הַרְפוּאָה) HS. bei Hottinger (Prompt. p. 40); bei Wolf II p. 1410 n. 599 anonym, mit Weglassung der Quelle und des wahrscheinlich unerkannten Namens; zu unterscheiden von dem *Flos medicinarum*, unter welchem Titel der Exjude Mose ben Samuel di Roccambra, genannt Juan d'Avignon (1360 in

Sevilla) Bernard de Gordon's *Lilium medicinae* übersetzte (HS. Michael 390); anderseits liegt ein Schriftchen *Flos medicinarum* des Gerard de Solo (?) 9 Bl. umfassend, über die Wirkungen einiger Heilmittel, in dem hebräischen Cod. Paris 386 (1128,<sup>7</sup>); vgl. auch oben § 5,<sup>2</sup>.

Ein unbekanntes Schriftchen des Gualter ist vielleicht in hebräischer Uebersetzung erhalten. Die HS. de Rossi 1053 enthält auf Bl. 88 — 90<sup>b</sup> einen „Tractat über Gifte an (oder von) *maestro Gabthier* (גבטייר, d. h. *Gauthier*, s. oben § 5 N. 14). Zunz copirte in Parma für mich Anfang und Ende, die ich wörtlich übersetzte: „Er [der Vf.] sagt, dass es angemessen sei zu sprechen [darüber], was Gift, was der Sinn [*Injan*] von Gift sei, wie es werde“ — „Zwiebel und Kresse (Porrei) ziehen das Gift nach aussen. Vollendet ist dieser Tractat, welchen der Arzt Jakob ha-Lewi übersetzte aus der christlichen [d. h. latein.] Sprache in die hebräische.“ Bl. 119<sup>b</sup> findet sich ein Excerpt aus dem „Buche des Arztes Jakob ha-Lewi.“ Dass dieser Uebersetzer nicht ein deutscher Gelehrter des XV. Jahrh. sei, habe ich gegen de Rossi längst bemerkt (Jüd. Lit. § 22 A. 50, vgl. Catal. I. h. p. 1227, 1974 u. Add.). Vielleicht ist es der Homonymus, welcher im Jahre 1300 ein Schriftchen: *Makkal Schoked* über Scropheln verfasste (in der Bodl. HS. f. 79 bei Uri 496 übergangen), u. zw. für Abraham החרצי in ראל"ש, wahrscheinlich in der Provence. Diese Combination wäre auch für die Zeit des Verfassers entscheidend.

5. Johannes a Sancto Paulo. Littré (l. c. S. 408) setzt ihn in die zweite Hälfte des XIII. Jahrh. (R. IV, 612 substituirt die erste Hälfte.) Auch er übersieht, dass das bei Astruc, Fabricius (XIII, 299 u. Haller, pract. I, 432) erwähnte *de simplicibus* u. s. w. das unter dem Namen des Constantinus gedruckte *de virtut. simpl.* sei, dem letzteren bereits von Petrus Diaconus beigelegt werde (Archiv Bd. 37 S. 396, 401). Hingegen hat er den Epilog beachtet und darauf die Autorschaft des Joh. gestützt, weil der letztere ein *Breviarium practicae* (od. *Medicina practica*) verfasst haben soll, wovon jedoch seit Dryander kein Catalog Etwas weiss. Ein *Brev.* wird neben dem Viaticum Constantin's citirt von Roger (Lajard l. c. XXI, 529). Unter dem Titel *de virt. simpl. med.* oder *de med. simpl. sive de virtutibus herbarum*,

oder *tabulae medic. simpl.* findet man das Schriftchen sehr häufig, oft anonym, in der Regel unter dem Namen des Joh.; s. Coxe's Index zum Catal. Codd. p. 96 (wo 2 Schriften daraus gemacht werden, auch *Omn. anim.* 74,<sup>11</sup> anonym), Cod. Voss. lat. 28 (Cat. Lugd. ed. 1714 p. 365); Cat. MSS. Angl. I N. 7745 (Ashmol. 399,<sup>12</sup> bei Black p. 314), P. III (Cambr.) p. 98 n. 396, p. 115 n. 699 (bei Haller n. 996), T. II P. I p. 31 n. 1372 (Winton 35); in dem von Haller angeführten Cod. Burscough (so! II P. I p. 234 n. 7675) ist das hinzugefügte *de compositis Med. etc.* wohl von einem anderen Autor? „*secundum Platearium*“ hat auch das Ende der HS. bei R. V, 120. — Entscheidend für die Zeit ist auch hier die im J. 1197—9 abgefasste hebräische Uebersetzung. Ein anonymen Commentator des Kanon (s. § 6 A. 14) citirt (f. 256) „Constantin über einfache Heilmittel, Artikel Mirobalani,“ neben Constantin in seiner Practica über laxative Mittel (f. 254, 255, s. Pantegni, Pr. II Cap. 71 *de dissolutivis* f. 77 b), in dem ersteren sollen aber auch bestimmte Dosen angegeben sein, was nur für letzteres passt, im Uebrigen ist sicher *de virtut. C. 19 de laxativis* (f. 187 c) gemeint. Dieses Zeugniß stammt wahrscheinlich aus dem XIV. Jahrhundert. —

Mit Jo. identisch ist wohl kaum J. Pauli (oder Paulinus), welcher in Alexandrien aus einem Buche *salus vitae* des Alcharius, oder Algani, sein Excerpt über die Wirkungen der Schlangenhaut übersetzt haben will? Aus dem Lateinischen (Cod. *Boncompagni* 34 und *Cat. MSS. Angl. I*, 109 n. 2072,<sup>20</sup>) übersetzte es im J. 1338 David Ibn Billa oder Villa (HS. München 228 f. 115; vgl. Hebr. Bibliogr. 1864 S. 63).

6. Julius Salernitanus erscheint in der Ueberschrift des hebräischen Cod. de Rossi 354,<sup>1</sup> welche lautet: *Liber de inspectionibus urinae juxta sententiam magistrorum Petri de Berenico* [דבריניקו nach Zunz's Mittheilung], *Constantini Damasceni (!) et Julii Salernitani ex mandato imperatoris Frederici anni 1212 nativitatis (!) mense februario compositus et correctus per mag. Philippum Tripolitanum et mag. Gerardum Cremonensem ex mandato regis hispani (!), versus autem in linguam nostram a mag. Joh Inglesio medico Romano.* Diese Ueberschrift kommt an Werthlosigkeit gleich hinter den griechischen der Ephodia. Auch hier ist Wirklichkeit und Fiction

enge verwebt. Petrus de Bernia, oder de Vernia, oder Vidania? (דְּבִירְנִיָּא, דְּבִירְנִיָּא) disputirte mit Mose ben Salomo aus Salerno (oben § 3 u. HS. München 60); in Const. Damascenus hat de Rossi richtig den Africanus erkannt, aber ohne ein Motiv für diese Benennung zu suchen. Ich halte es nicht für zufällig, dass der Name Damascenus, der uns in Constantin's Schriften zum Räthsel geworden, sich an ihn selbst hefte; es fehlt das Mittelglied Johannes! Der Name Julius erscheint unter den Hunderten von Salernitanern in Renzi's Verzeichniss (IV, 615) nicht vor dem XVI. Jahrhundert; indess kommt ein *Diarhodon* Julii vor (s. unter N. 8), etwa für Juliani? (vgl. Fabric. XIII, 305). -- Philipp ist wohl der bekannte Clericus, welcher gegen 1200 das pseudaristotelische *Secretum secretorum* übersetzte <sup>10)</sup>. Gerard von Cremona haben wir schon oben (n. 3) in der Ueberschrift einer Uroskopie gefunden. Joh. Inglesius ist sicherlich kein jüdischer Arzt in Rom, wie de Rossi glaubt, wahrscheinlich aus Joh. Gaddesden fabricirt, und darnach das Fabricat jedenfalls nicht älter als das XIV. Jahrh. -- Von dem Inhalt hat de Rossi gar Nichts mitgetheilt; die Anfangsworte brachte mir Zunz aus Parma: „Der Urin wird in der fremden Sprache *urina* genannt, weil er sich sammelt in Hüften und Nieren.“ Es gibt aber auch in den hebräischen HSS. eine Menge kleiner Abhandlungen über Urin, welche noch einer genaueren Sichtung bedürfen (s. Anm. 13).

7. Maurus (R. I, 240, III 2, 330, IV, 407 [so], 513, 617, Haeser I, 285; Meyer S. 460; Pucc. p. 377 u. XVI; Daremberg, Med. p. 461) <sup>11)</sup> ist Verfasser mehrerer, zum Theil von R. edirter Schriften. Das Buch *de febris* (I, 241: „*nella Bibliotheca d'Inghilterra etc.*“, vielmehr in Oxford) ist (nach *Catal. Coll.* p. 79, Cod. M. Magd. 173, <sup>3)</sup>) anonym, anfangend: *Febrium diversitas est trifaria, est enim febris que habet fieri spiritus*, wahrscheinlich salernitanisch, die zuletzt folgenden 9 Verse: *Si vis incolumem etc.* sind offenbar der Anfang des *Regimen salern.* Der Anfang des vorangehenden *de urinis* (*de urinarum scientia trac-*

<sup>10)</sup> Siehe Mein: *Les ouvrages du Prince Boncompagni etc.* Rome 1859 p. 8; Philippus de Johanne in Cod. Laud. 1162 (645, <sup>4)</sup> bei Coxe p. 469), und daher wohl Johannes Clericus *ib.* Cod. 824 (708 p. 306).

<sup>11)</sup> Ein Veterinär Maurus, oder *Marius, Malirus*, bei Ercolani, *Ricerche* I, 382, ist wohl nicht unserer?

*tantas videamus quid sit urina*) stimmt wörtlich weder mit dem Abdruck (bei R. III, 2), noch mit dem Auszug (IV, 407), noch mit dem anonymen *liber de urinis* im Bresslauer Codex (Janus I, 56 u. 9, R. II, 13), welcher auffallende Aehnlichkeit darbietet. Hingegen glaube ich hier das Original des Schriftchens entdeckt zu haben, welches in der Leydner hebräischen HS. 40,<sup>4</sup> durch die vorangestellten Worte: „Es spricht der Verf. *Teofle*“ als ein Compendium des Theophilus <sup>12)</sup> erscheinen musste, und mit der Definition des Urins bei letzterem und „Isak Israeli“ beginnt, wie Maurus (umgekehrt im Bresl. Cod.). Doch stimmt auch diese sehr kurze Bearbeitung im weiteren Verlaufe nicht. Es fragt sich nur, ob *de coloribus Urinarum* (R. p. 6) namentlich die Lehre von den 4 Feuchtigkeiten (p. 8) und von den zusammengesetzten Fiebern (p. 25: *post tractatum simpl. februm interpolatarum*) als Anhang zu der kurzen selbständigen Behandlung der Urine betrachtet werden darf, — das *explicuiunt regulae urinarum M. Mauri* p. 51 beweist sehr wenig — namentlich da ein Codex (p. 38) *pillulis M. Mauri* liest. *Mulieres nostrae Salernitanae* werden p. 48, 50 genannt. Renzi findet gleich zu Anfang (p. 2 u. 4) arabische Pathologie. — „Ueber die Aspecten (oder Farben) des Urins von *maestro Mauro*“ (מאורו) findet sich in der hebr. HS. Par. 1116,<sup>3 13)</sup>; Pasinus (p. 57, Cod. Tur. 154) verzeichnet *de urinis per Doctorem medicum Hamumacha (!) de Mesilano*

<sup>12)</sup> Der Pariser Cod. 1165,<sup>7</sup> (nur 5 Blätter) soll eine hebr. Uebersetzung des Theophilus enthalten. In der mir so eben (Juni) zugehenden Münchener HS. 111 f. 124 finde ich den Anfang eines Buchs des Urins אֶלְטוֹפִילִי (sic); zu einer Vergleichung mit Th. hatte ich noch keine Gelegenheit. Der Anon. Par. (n. 5) will das Buch der Urine „des Philosophen Theoph.“ übersetzt haben; der Catalog verweist hier nicht auf n. 1165,<sup>7</sup> wo eine Uebersetzung aus dem Lateinischen angegeben ist. Ueber Theoph. u. Magnus vgl. Bd. 37 S. 355 u. die folg. Anm. — Auch das Buch über den Puls von „Philaretus“ (dessen Identität mit Th. der Catalog nicht angiebt, der alte Catal. hat „*Pitratus*“), wahrscheinlich in der Uebersetzung desselben Anonymus, enthält Cod. 1190,<sup>5</sup>; „Philaret“ und „Phil[a]rius der Weise“ citirt das oben (§ 5) geschilderte Buch *ha-Joscher* (f. 115 unter Puls, u. 37 a).

<sup>13)</sup> Ueber andere verschiedenartige Schriften über Urin s. meine Zusammenstellung in der Hebr. Bibliogr. 1865 S. 99. — Sollte etwa הויבקרנוס (vgl. Ersch u. Gr. S. II Bd. 31 S. 82) aus Theophilus oder Stephanus corrumpt sein?

(muss vielmehr heissen: „von Mauro, dem geübten Arzt aus Salerno“), auch hier nur 4 Blatt umfassend.

Die kleine Abhandlung über Aderlass, in Oxford (Coll. Nov. 171,<sup>7</sup>) und Cambridge (Catal. MSS. Angl. I P. III p. 116 n. 967,<sup>6</sup>), mit Anfang — oder Motto — (p. 67 Coxe): *Flebotomia cerebrum temperat et ideo memoriam praebet et mentem sincerat* (vgl. das Regimen Sal. bei R. I, 500, V, 78), befindet sich in hebräischer Uebersetzung in Cod. de Rossi 1365, auch in der mir eben zugegangenen, leider incorrecten HS. München 29 f. 249 mit der Ueberschrift: „Anfang der Worte *Maurus* <sup>14)</sup> von den Aderlässen. Er spricht: Wir wollen in Kürze reden, was wir erläutern, und sagen, in welchen Krankheiten man zur Ader lassen muss und an welchen Stellen.“ Letztere sind 24. Der Vf. citirt Galen's *Tecne* d. i. die kleine Kunst (*Microt.*), berührt (f. 250 ff.) 4 Dinge: Gewohnheit, Stunde, Zeit, (d. i. Alter) und Kraft, geht dann die einzelnen Krankheiten durch, spricht von der Farbe, dem Geruche und anderen Kennzeichen am Blute; die letzten Worte sind: (f. 255) „es bleibt im Gefäss [etwas] wie *arzilla* (wohl *argilla* Thon, Lehmiges) am Boden.“ Folgt ein Distichon in der Manier des

<sup>14)</sup> „Mabrus“ in Lilienthals Verzeichniss habe ich früher (*Catal. Codd. h. Lugd. p. 332*) irrthümlich aus einer Abbreuiatur erklären wollen; zur Orthographie מאברוש für *Maurus* mögen folgende, der medizinischen Literatur entnommene Parallelen zugleich als Berichtigung sonstiger Irrthümer dienen: אנדריב *Andreo* in der hebr. Uebersetzung der Chirurgie des Theodorich, Vorr. (vgl. auch oben S. 334); ארנאבט *Arnavt*, auch ארנב (z. B. im anonym. Comm. des Canon, HS. München 247 f. 1<sup>b</sup>), d. i. Arnaldus de Villanova; גיר(א)בט *Geraut, Gerard*, gewöhnlich G. de Solo (vgl. *Catal. Lugd. p. 163*), daher zu streichen Ghirabat bei Haller I, 485 (die beiden Bearbeitungen unten Anm. 17); גבטייר *Gauthier* (s. § 6 n. 4); ניקולאב für *Nicolavs* (Mediceische HS., Wiener HSS. S. 165, u. sonst häufig, s. unten N. 8); ט(א)ריב oder מאריב *Thaddaeus* (Collectaneen in HS. Reggio 59); „Th. in der Einleitung des Honein“ citirt der Uebersetzer Gabriel in seinen Zusätzen zu Arnald's *Tabula super vita brevis*, Cod. bei Uri 422 f. 162 b. Der Verf. eines vorzugsweise philosophischen anonymen Commentars über Canon lib. I. Fen 1, in Cod. München 49, schaltet zu Anfang der 5. Doctrina f. 226<sup>b</sup> die entsprechende Vorbetrachtung des Thadd. über Seele und Vergeltung ein, auf Befehl seines Lehrers ברענגור [falsch ברנגיר „*Beenghid*“ bei De Rossi unter Cod. 1352] *de Toroela*. [Heisst der Name etwa Berengar? Für Belehrung darüber wäre ich sehr dankbar.] Derselbe schreibt f. 204<sup>b</sup> גובאן für *Giovanni* (de Sant-Amando).

Anonymus Par., dann eine, wohl nicht dazu gehörige Aufzählung von 23 Adern, welche geschlagen werden, und ein Aderlasskalender. Die Uebersetzung wimmelt von unübersetzten technischen Ausdrücken.

In den Einschaltungen des Pseudo-Asaph (Oppenh. 1645 Qu. f. 115<sup>b</sup>) liest man: „*Letoria* (*Letuario?*) warme (?) aus dem Munde des Weisen *Mar Mor* (מר מור), des Christen aus Salerno“, doch wohl für *maestro Mauro*. Leider habe ich das Recept nicht abgeschrieben. Vergleiche auch מירור (oben S. 330). Ueber die Pillen des M. s. unter dem Nachfolgenden.

8) Nicolaus Praepositus (s. die Citate bei Meyer III, 507 ff.; Haes. I, 287; Pucc. p. 204 ff., 373, und Zur pseud. Lit. S. 63). Sein berühmtes *Antidotarium* ist das anonyme *de modo dispensandi et conficiendi* mit Anhang *de ponderibus etc.* und *de ethimologia medicinarum praedictarum*“ (was?) in Cod. Coll. Corp. Chr. 189,<sup>10</sup> (angebl. XI—XII. Jahrh.), anfangend: *Saepe* [für *Ego Nicolaus*] *rogatus*; Coxe (p. 76) conjiert Constantin als Verfasser. Dieses populär gewordene Buch ist von den Juden vielfach bearbeitet worden, doch sind die betreffenden hebräischen HSS. bis jetzt nur oberflächlich untersucht, von den Catalogisten nicht auf den richtigen Ursprung zurückgeführt. Sie bieten auch einiges Interesse für den Text selbst und dessen Geschichte, insbesondere in Montpellier.

Die Münchener HS. 254 (XV. Jahrh.) enthält, wie ich richtig vermuthet, auf f. 305—11a ein Fragment einer sehr deutlich geschriebenen alten italienischen Uebersetzung, entweder von einem Juden angefertigt oder aus einer vorhandenen abgeschrieben, vielleicht auch nur angefangen. Um die Ermittlung des Sachverhältnisses zu ermöglichen, umschreibe ich den Anfang so treu, als ich vermag:

*Io Nicolo rogato da plusur* [also *pluribus* für *quibusdam?*] *maestri volenti studiare in la pratica de la medicina acioche io in senasi [insegnassi] aquelli cum diretto ordine* [ergänze il?] *modo di dispensare et di configere* [für *conficere*] *et certa dottrina donare a loro, ca* [für *che* oder *qua?*] *di casche duna* (so) *causa de le usuali medicine savessero una e non plure* (für פלוי lese ich פלורי) *o* (אוי vielleicht für *overo?*) *due o plusure libre configere e quanto di casche duno genere di gummii, di erbi, di sementi, di specie, prendere entra tutte le sopra*

*dite medicine* [also latein. ed. 1581 falsch: *subscripta*, und *subscriptas* bei Choulant p. 285, für *supra scriptas*] etc. — Ich möchte bei dieser Gelegenheit daran erinnern, dass der Arzt Mose da Rieti (geb. 1388), um 1451 in Rom, Verfasser eines hebr. Commentars über die Aphorismen des Maimonides, ein theologisch-philosophisches Werk, wahrscheinlich wegen der apologetischen Tendenz <sup>15)</sup>, in italienischer Sprache verfasste, woraus ich ein Specimen im Catalog der Leydener HSS. mitgetheilt (vgl. *Catal. l. h. p.* 1984 u. Add.). Der literarische Gebrauch der italienischen Sprache bei Juden reicht also jedenfalls in den Anfang des XV. Jahrhunderts hinauf.

Interessanter ist eine arabische Uebersetzung, welche ich zuerst (z. ps. Lit. S. 61) in hebr. Handschriften zu Oxford (v. J. 1347) und München nachgewiesen, in letzterer, die mir kürzlich zugegangen, zusammengebunden mit dem italienischen Fragment. Der ungenannte Uebersetzer ist sicherlich ein Jude, höchst wahrscheinlich ein sicilianischer, vielleicht der Uebersetzer des Mesue in einem Theil desselben Codex (vgl. Bd. 37 S. 409), obwohl kein äusserer Zusammenhang zwischen den beiden Theilen. Bei dem Namen „Esdra“, den er nach der lateinischen Form wiedergiebt (אֶסְדְּרָא), substituirt er doch für das Epitheton „Prophet“ das den Juden geläufige hebräische Wort *ha-Sofer* (der Schreiber); ebenso setzt er unter *Unguento Agripia* (*sic f.* 337) zu „Agripas“ das hebräische *ha-Melech* (der König), was bei einer blossen Umschreibung kaum geschehen wäre. — Josua ben Vivas aus Lorca verfasste (um 1400?) auf den Wunsch des hochgestellten Maecen Don Benveniste ben Salomo ben Labi della Cavalleria zu Saragossa ein Compendium der Materia medica oder Pharmacopie in arabischer Sprache, welches der Sohn des Benveniste, Josef, genannt Vidal (1408?) ins Hebräische übersetzte <sup>16)</sup>, und in üblicher Weise mit einer biblischen

<sup>15)</sup> Sein polemischer Verkehr mit Christen (vgl. Dukes in d. deutschen Ztschr. *Jeschurun*, her. v. Kobak II, 59) geht aus seinen Noten zu Narboni's Commentar über Gazzali hervor (HSS. München 110, 121).

<sup>16)</sup> In Bezug auf die noch nicht ganz sicheren Daten über die Gelehrtenfamilie aus Lorca und Labi s. *Catal. l. h. p.* 1505, 2360, 2705, Hebr. Bibliogr. 1863 S. 14. — Der arabische Titel des Original's ist unbekannt; Morejon kennt weder Verfasser noch Uebersetzer, noch Josef ben Josua Lorki, dessen Bearbeitung des Kanon zum Theil der Ausgabe zu Grunde liegt.



Phrase (2. Kön. 19, 11) betitelte, welche ungefähr unserem „Stufenleiter“ entspricht, indem er auf die Stufe hinweist, welche durch die Composition der einfachen Mittel entsteht. Die hebräische Uebersetzung hat sich in mehreren HSS. erhalten, u. A. in Wien und München (280 f. 175 — 211, seit Kurzem mir vorliegend). Das Werk zerfällt in 4 Abschnitte, deren Inhalt im Wiener Catalog (S. 164—5) nicht ganz correct abgedruckt und wenig sinngemäss wiedergegeben ist. Im 1. kommen die 3 *virtutes* der Nahrungs- und Heilmittel (vgl. oben S. 336), ihre Namen arabisch und *belaaz* d. h. *lingua vernaculā* (doch wohl spanisch?), nebst Definition, die Ursache, warum Wärme und Kälte active, Feuchtigkeit und Trockenheit passive Kräfte seien, ferner die Namen und Definitionen der 9 Geschmäcke. Abschn. 2. Die Nahrungs- und Heilmittel nach alphabetischer Ordnung, arabisch und vernaculär, Beschaffenheit (ob Kraut, Wurzel, Samen u. dgl.), die *virtus* und deren Stufe, Wirkung und Eigenthümlichkeit in Kürze, das *succedaneum* (תמורה), alles dies ursprünglich in tabellarischer Form. Als Anhang (am Ende des Werkes f. 232—41) eine alphabetische vernaculär-arabische Tabelle (s. oben §. 4). 3. Ursache der Zusammensetzung der Heilmittel und ihre Gradation hauptsächlich nach Arnald de Villanova, gegen al-Kindi (vgl. Sprengel II, 621) u. s. w. 4. Die gebräuchlichsten, bei den Apothekern zu findenden Compositionen, deren Nutzen, Art des Gebrauchs und Quantität, und zwar nach dem Buch *Akrabadsin*, genannt *Antidotario di Nicolab (Nicolao)*, weil dieses das am meisten angewendete und bekannteste in diesem Klima (d. h. Gegend), weil die meisten Compositionen, welche sich bei den Apothekern finden, nach seiner Ansicht geordnet sind. Dieses für die weite und dauernde Verbreitung und Geltung des Werkes interessante Zeugniß erklärt auch die Entstehung der vollständigen arabischen Uebersetzung. Josua's Bearbeitung enthält nur 98, nach dem hebr. Alphabet geordnete, äusserst kurze Artikel. — Kehren wir zur Uebersetzung zurück. In Bezug auf den Text sind mir bei flüchtigem Blättern einige Eigenthümlichkeiten aufgefallen. Im Allgemeinen befolgt der Araber, welcher die Vorrede nicht übersetzt zu haben scheint, die Reihenfolge des nach dem lateinischen Schlagwort alphabetisch geordneten Originals und schliesst mit der metrologischen Notiz, welche freilich nach dem Bedürfniss modificirt ist und mit den Worten: „*Rottl*

in Sicilien“ schliesst. Von Sicilien ist auch früher die Rede, das Wort fehlt zwar in der Münchener HS., steht aber in einer Abschrift dieser Notiz im Cod. hebr. München 102 (f. 171), welcher einen Theil des arabischen Kanon von Avicenna enthält und im J. 1403 in Catania (Sicilien) sich befand. Die Oxf. HS. zählt 152 Artikel — das Original, nach Choulant (S. 285) etwa 140—150. Unter Elect. ducis (f. 318) ist der Name des Herzogs weggelassen (vgl. Meyer S. 508). Dagegen finden sich die Pillen des *Maestro Mauro*, so geordnet wie bei R. IV, 581, aber zum Theil vollständiger; ferner Pillen des Hippocrates (f. 327 b) und des *maestro Grabieli* (? f. 328 b)<sup>16b</sup>), Elect. constrictivum des *maestro Isak* (319, der Name hebräisch und arabisch, also stand Isaac im Text). — Die oft zur Erklärung eingeschalteten Namen, für die aus dem Texte beibehaltenen, und die Uebersetzung anderer Mittel gewähren dieser Uebertragung einen philologischen Werth. Ob das Fragment eines arabischen Antidot. im Cod. Paris 1082,<sup>4</sup> angeblich von Mose Ardout (vgl. über die Familie Ardout *Catal. l. h. p.* 2518) in einer Beziehung zu Nicolaus stehe, wäre zu untersuchen.

In hebräischer Sprache ist das Buch vielleicht mehrfach bearbeitet, doch tappt man, bei der Beschaffenheit der Cataloge, noch im Finstern. In meiner Abhandl. Zur pseudopigr. Lit. S. 61, habe ich verschiedene HSS. erwähnt, welche u. d. T. *Merkachot* Antidotarien enthalten, einige sicher eine Uebersetzung des Nicolaus. Ich unterscheide zunächst die Wiener HS. 170 von ungefähr 100 Artikeln, welche nach dem Catalog (S. 172) wahrscheinlich wegen der meist griechischen Namen aus einem griechischen Autor übersetzt sein sollen! Man könnte dabei an die, freilich sehr ausführliche Bearbeitung des Praepositus denken, welche der, oft mit ihm confundirte Nicolaus Myrepsos gemacht. Allein mir ist keinerlei hebr. Uebersetzung aus griechischen Autoren des Mittelalters bekannt. Auch finde ich in Mittheilungen des Dr. M. Säger (Predigers in Hamburg) v. J. 1854, dass die ersten 3 Artikel פוציאון סנטפלאם<sup>(1)</sup> also *Potio St. Pauli*, *Yera Podesima*, *Yera Logadion maggiore*,

<sup>16b</sup>) גראביאלי. In der HS. Michael 205 (s. mein Register S. 324 unter Gerbert de Sol) ist ein Mittel gegen Hüftleiden angegeben, welches der Spanier „*Graboele*“ (?) dem Gabriel Kohen aus Lünel tradirt habe.

die letzten 3 *Emplastrum* . . . (?), *Diacameron*, *Dianthos*, also jedenfalls eine ganz verschiedene Anordnung. — Von dem in der HS. des Donnolo vorangehenden Antid., auf dessen N. 208 ein offener Zusatz unseres Fragments hinweist, hat mir Hr. Prof. Lasinio soeben (im Juni) ein vollständiges Register mit einigen Proben zugesandt. Es liegt jedenfalls den meisten Artikeln das Werk des Praepositus mittel- oder unmittelbar zu Grunde. Doch ist unsre beiderseitige Untersuchung noch nicht abgeschlossen. — Ein alphabetischer Index von Antidota (*Merkachot*) im Cod. Opp. 1645 Qu. (f. 165) beginnt mit *aurea alexandrina*; dass dieser Anfang stereotyp sei (Pucc. p. 206), sagt auch die (l. c.) mitgetheilte Randbemerkung von Cod. Opp. 1136 Fol. — Von den Münchener HSS. enthält Cod. 288 nicht das Antidot. des Nicolaus, sondern: 1. eine Uebersetzung der Diätetik, welche Arnald von Villanova für den König von Aragon („Jacob“ nach andern HSS.) verfasst hat, jedoch mit einer angemessenen Fortsetzung als das 18. Kapitel (über Hämorrhoiden!) der latein. Ausgabe; — 2. ein zweitheiliges Werk desselben Arnald, über Krankheiten vom Kopf angefangen, dann Fieber und Symptome (Urin), für Robert verfasst (wie das edirte *de conserv. juventute*), vielleicht identisch mit „*curae*“, auf welche sich Arnald zu Anf. der *Practica summaria* bezieht, da einige Artikel der letzteren hier wörtlich zu finden sind. Dieses Werk, dessen grössten Theil ich eben auch in der HS. München 27 (f. 116<sup>b</sup>—186<sup>b</sup>, aber vermengt mit dem Werk des Gerard, oben N. 3) entdeckte, und welches wahrscheinlich auch in einer HS. der Medicea (Pl. 88 Cod. 36) auf die Diätetik folgt, ist für die Apologie Arnald's bei Henschel (Janus 1847) von einiger Bedeutung, eben so wie die, ohne den Commentar, von Abraham Abigdor (1378?) in Montpellier übersetzten Parabolae (unvollständig in HS. Münch. 297 f. 18, anonym im Cod. 286, ohne Uebersetzernamen im Cod. Hamburg 123 c); — 3. (f. 86—93) ein, wahrscheinlich aus einer europäischen Sprache übersetztes anonymes Schriftchen über einfache und zusammengesetzte Purgative, mit der mir unverständlichen wohl spanischen oder italienischen Ueberschrift in hebr. Lettern: „*Tractas (sic) de medicina d'goder almonia*“, worin häufig Constantin und Avicenna citirt werden. Gleich auf der ersten Seite heisst es, dass nach Constantin „zu Anfang des *Antidotarium*,“ die einfachen Mittel

aus 3 Ursachen nicht ausreichen, die Krankheiten aller Glieder zu heilen: 1. wegen der Natur der Glieder, 2. wegen der der Krankheiten, 3. wegen der der Heilmittel. Diesem Schriftchen hat ein unbekannter Ignorant, der eine Menge Münchener HSS. durch seine erfundenen Titel besudelte, eine Ueberschrift vorgesetzt, worin das Wort *goder* in *Godri* verwandelt ist, und so wurde das Werk in Lilienthals Verzeichniss zu einem *Antidotarium* des *Bernard de Gordon!*

Sehr mangelhaft ist noch heute unsre Kenntniss von den Pariser HSS. Ich habe (l. c.) darauf hingewiesen, dass in dem Buche *ha-Joscher* ein Jakob (vgl. Archiv Bd. 37 S. 403) als Uebersetzer eines Antidotarium „aus der Sprache der Christen“ citirt werde, und dass Carmoly, angeblich nach Pariser HSS., einen „Professor“ Jacob als hebr. Uebersetzer von 181 Recepten des Nicolaus, Regenten der Universität von Montpellier, nenne. Der neue Pariser Catalog weiss Nichts von diesen Ernennungen von Carmoly's Gnaden; aber seine Auskünfte lassen Viel zu wünschen übrig. Cod. 1082,<sup>3</sup> enthält angeblich die „Pharmacopie des Nicolaus“, oder „Ph. der Universität Montpellier“ von einem anonymen Uebersetzer in einer eigenthümlichen Anordnung, und nur 137 Artikel. Hinter der hebr. Vorrede (des Verfassers?) steht noch die des Nicolaus in spanischer Sprache mit hebr. Lettern. Unter 1132,<sup>3</sup> wird als hebr. Uebersetzer „Jakob ha-Katan [d. h. wohl nur „*minimus*“, die bekannte Bescheidenheitsformel?] genannt, 1134,<sup>2</sup> ist unbestimmt gelassen; 1133 enthält „einige Artikel aus der Pharmacopie von Montpellier“<sup>17)</sup>. Cod. 1190,<sup>3</sup> betitelt *Rikkuach*, eine anonyme Pharmacopie von 103 Recepten, ist offenbar die Uebersetzung des Antid. von Nic. Praepositus, welche mir jetzt in Cod. Münch. 245 vorliegt, und, wegen des ihr zu vindicirenden Alters, für die Geschichte des, lange Zeit massgebenden

<sup>17)</sup> Cod. Par. 1124,<sup>1</sup> hat schon früher durch die fingirte Ueberschrift „*Taalif Abu Murschid*“ irre geführt (Wolf III n. 166; *Catal. Lugd.* p. 321 n. 1); der neue Catalog weist uns nicht zurecht. Es ist wahrscheinlich die Uebersetzung von Gerard de Solo's Comm. im IX. *Almansoris* durch Abr. Abigdor; die Abbreviatur ש"י bedeutet *nota bene* des Textes (vgl. Hebr. Biblgr. 1865 S. 48 mit Cod. Par. 1123). Der angeführte „Commentator des *Antidotarium*“ heisst also nicht Jo. de „Sottomania“ (!), sondern *de Saint Amand* (H. Bibl. S. 92 u. 93); s. weiter unten.

Werkes, von solchem Interesse ist, dass ich näher darauf eingehe, indem ich vom Original die Ausg. 1581 (hinter Mesue) und den Index bei Choulant benutze.

Die verkürzte Vorrede, an deren Spitze der Name Nicolaus durch „der Weise“ ersetzt ist, geht nur bis zum 3. Nutzen des Honigs (wie in der HS. Oppenh. 1645 Qu.). Anstatt des im Orig. folgenden: *Pulveris autem cribellatio etc.* (Choulant p. 286 Z. 13) liest man hier: „Es geziemt sich, zuerst die Namen aller Zubereitungen in gehöriger Ordnung aufzuführen.“ Der nun folgende Index schliesst mit der, in Worten ausgedrückten Zahl 103 (wie auch HS. Netter u. A.); die Zählung geht jedoch hier nur bis 72, und zwar nach einer, bis ins Lächerliche gehenden Abtheilung eines unwissenden Abschreibers, der selbst Adjectiva, wie *magna*<sup>17b)</sup> für Artikel hielt. Aber auch die Randzahlen im Buche selbst sind incorrect (z. B. f. 74<sup>b</sup> n. 28 *Merkachat Adrian* ist der Bestandtheil Theriaca Adr. von Esdra), und gehen nur bis n. 61 (f. 80: *Kadros nombros*, d. i. Quadrimeron). Fol. 93<sup>b</sup> findet sich Gira [Yera] Picra Galianos und Constantini; also müssen die, leider ausgerissenen folg. Blätter den Schluss des Buches enthalten haben, welches jedoch von irgend Jemand ergänzt scheint. Es folgen nämlich (f. 94—105) mehr als 70 Artikel ohne sichtbares Princip der Anordnung; so dass die Vermuthung nahe liegt, es seien die 181 Recepte des s. g. Antid. von Montpellier in ähnlicher Weise entstanden. Ich komme auf diesen Anhang zurück, und gebe zunächst das Verzeichniss der 103 Artikel nach dem Index und Buche zugleich, indem ich die, grossentheils corruptirten Wörter nach dem Original emendire, jedoch nicht durchweg latinisire. Die beiden, in Klammer gesetzten Stellen fehlen in der HS. zwischen f. 78 u. 79, f. 79 u. 80 und 93 u. 94, wo wiederum Blätter fast gänzlich herausgerissen worden. Die Artikel sind:

Aurea alex., Adriani magna, Achariston, Athanasia magna, Blanca (grosse), Benedicta, [Conf.] Alipta, Diamargariton, Diacameron, Diamoron, Diasatirion, Diantos, Diaprunis, Diaprassi, Diagargan [l. Diadragantum für Diatragacanthum], Diacastor., Diacosti, Diairis, Diacalament, Diacodion, Diasene, Diaciniton, Esdra (אשריא!), Lectu-

<sup>17b)</sup> Stets *mangna* geschrieben, wie auch sonst Manches in diesem Codex von dem spanischen Abschreiber modificirt scheint.

are [Elect.] ducis, Pliris arcoticon, Succī rosarum, [p]silliticum, [Emplastr.] [a]postolicon, ceron., oxyde croci, Filantrop., Filoni magn., Gariofilata, [H]ygia, Idrocopion, Giustin [für Justin.], Kathart. imperiale, Litontripon, Metridat., Musa aenea, Mielela, — [Honig (Mel) rosada, Oel von Rosen, von Mandragora, grünes, Opopira, Oxi, Oxi zaccara, Oximel] — Trunk [Potio] des Paulo, Paulin, Pancrist., — פוידון (ist Potio?) muscada, Gira [Yera] Pigra Galieni, פורטשימי?, Pillulas sine quibus esse nolo, Pil. aureas], — P. diacastoreas, P. aus 9 Dingen [vielmehr *octomere*, wie f. 80, jedoch wieder verstümmelt, richtig im Nachtrag f. 95<sup>b</sup> *Optomeria*, wie alte Ausg.], Quadros nombros, Rosata (novella), Rubea, Requies, Rodo zaccara, Stomaticon kaltes, warmes, Syrup (*Aschrub*) rosada, Syr. violad, S. nenufar, S. gegen pleuresi, S. gegen acute, S. stärkender (d. i. *contra fluxum*), Theriaca magna, Th. diatesereon, Trifera sarracenica, Tr. magna, Trion filon, Tria sandalis, Theodoreton yperist., Th. anacardi, Trociscas diarhodon, Tr. diabi (für *diani*), Tr. croces (*croci*), Tr. isquilliū (*squill.*), Tr. de tyr, Tr. diacoralli, Vomit. de Nicolab [im Text f. 90 Oxymel scill.], Unguent. citrin. [s. weiter unten], Ung. popolare, [Ung.] Agrippa, marciaton, orogon (*arogon*), althea [im T. f. 92: „feuchte Salbe,“ scheint Zusatz], fuscī, weisse Salbe [f. 93 noch: Salbe für *Serpiginosos* und Schlussformel: „Ende der Salben“], Gira (Yera) logodion memphite, G. Rufin, G. pigra Galiani, G. p. Constantin [G. g. abbatis, Gingibert (*Zinz.*) conditi].

Betrachten wir nunmehr den Anhang in dieser HS., wie ich der Kürze halber den Inhalt von Bl. 94 — 105 bezeichne. Nur wenige Artikel sind abweichende Recensionen der vorangegangenen; manche sind dem Inhalte nach identisch mit anderen Art. des latein. Nicolaus; wie z. B. gleich der erste, nach der hier so fühlbaren Lücke (f. 94) *Antidot. emaginon* (lies *haemagogum*); f. 95<sup>b</sup> *Sotira magna*, „dessen Sinn: rettend“ (*moschia*, wie bei *Nicol. salvatrix*), hingegen kurz vor Ende (103<sup>b</sup>) ein abweichender ziemlich langer Artikel (*Nus'hat ha-Moschia*, mit einer anspielenden Schlussformel: beendet mit Hilfe Gottes des rettenden) <sup>17c)</sup>. Dieser

<sup>17c)</sup> „*Sotira* genannt *moschia*, die grosse“, findet sich auch in demselben Cod. f. 132<sup>b</sup> in einer Sammlung von Heilmitteln, welcher eine Uebersetzung des *Antidotar. divisionum* des Razi vorangeht (f. 107<sup>b</sup>—131, wo jedoch wieder 3 Blätter ausgerissen sind), letztere verschieden von der im Bd. 36 des

Artikel findet sich auch am Ende von Cod. Netter 30 (f. 28) als N. 107, wenn richtig gezählt wird, so dass Zinziber 103 (nicht 104). Hinter 105 (eigentlich 104, Nuss-Electar. aus d. Arabischen hinzugefügt) liest man: „Diess haben wir aus der Sprache der Nationen übersetzt, um das Unsere zu ergänzen,“ §. 106 (105) „*Acalcalon*, dessen Sinn guter Anfang“ (wie Arn. de Villanova s. v. *Alcantalum*, f. 299 a, ed. 1505); die alte Ausg. hat in der That *Alcancalon*, aber die späteren (f. 165) dafür *Evangelon i. e. nuntium bonum*, welche Variante bei Choulant p. 288 nicht angegeben ist; Fuchs, zu Nic. Myrepsos, p. 20, conjiert Angelokalos; §. 107 (106) ist *Antimoron*. Es ist wohl möglich, dass diese Zusätze aus dem Anhang der Münchener HS. excerptirt sind. — Von Artikeln aus Nicol. erwähne ich nur noch: *Merkachat Laetitia*, „welches der König Almansor verfertigt“ (102<sup>b</sup>, in den Addit. zu Nic. f. 176 heisst es: *Istud elect. laetificans describitur a Rasi IX. ad Almansor., Cap. de melanch.*), *Frigidum Cophonis* (f. 103, bei Nic. unter Elect.), *Catholicon* (f. 104), die Repetition *Optomeria* (95<sup>b</sup>) und *Unquent. aurei*, „welches der Weise Gioan Comt (?) verfertigt (100<sup>b</sup> = 96; vgl. רחבושת genannt *Unquent. delcomte* in Cod. Münch. 295 f. 25<sup>b</sup>, und Giac. Comite um 1313—46 bei R. I. 344, III. 337). Unter denen, welche im Texte des Nic. nicht vorhanden, hebe ich hervor: *Diarrhodon* Giuli (f. 94<sup>b</sup>, Julii in Add. zu *Diarrhodon*, s. oben N. 6); *Pillulas de Sasia* (?), welche der Pabst Alexander stets genommen (f. 96, doch wohl Alex. III., A. 1159?); *Vomit. de Bartholomeo* (100<sup>b</sup>); *Trociscos*, stopfende, welche vier Aerzte (die *quatuor magistri*?) componirt (102), *Diarrhodon Abbatis* (102<sup>b</sup>, verschieden von 71<sup>b</sup>).

Es fragt sich, ob der hebräische Bearbeiter einer kürzeren Recension folgte, oder willkürlich ein Drittel des Buches wegliess? Letzteres ist an sich sehr unwahrscheinlich; anderseits bieten die

Archiv (S. 571, vgl. Bd. 37 S. 560 A. 1) erwähnten; in Schemtob's Uebersetzung des Zahrawi (Tr. III f. 11<sup>b</sup> u. 3<sup>b</sup>, HS. Münch. 8) findet sich, neben dem hebr. Worte und ohne dasselbe, das arabische مَنِيَّة; Avicenna hat das griechische, welches Sontheimer (Zusammenges. Heilm. S. 17) in „*Suthyra*“ nicht erkannt zu haben scheint. Auch Hygia wird in dem zuerstgenannten Cod. f. 76<sup>b</sup> durch *moschia* erläutert; in dem vorangehenden Werke des Gerard (s. oben S. 84) f. 60 wird noch hinzugesetzt: „oder Gesundheit“. Jedenfalls ist *Moschia* nicht Mesue, wie ich früher beinahe anzunehmen geneigt war (Zor pseud. Lit. S. 59).

Erklärer und Ergänzter des Nicolaus bestimmte Zeugnisse über die Ungleichheit der Recensionen und sonstige Anhaltspunkte zur Geschichte des vielgebrauchten, und daher zeit- und ortsgemäss modificirten Buches selbst. Abgesehen von den Glossen des Platearius (s. unten S. 107), welche in der Breslauer HS. (Janus I, 78, R. II, 26) nur etwa 65 Artikel umfassen, so dass Henschel der Ansicht ist, es seien dieselben schon von Aegidius erweitert worden, sind die, unter der Ueberschrift *Additio* gedruckten Erklärungen in Betracht zu ziehen, welche freilich erst dem XIV. Jahrhundert angehören dürften; die jüngsten Autoren, die ich bei flüchtigem Blättern darin gefunden, sind Matthaeus Sylvaticus, den schon Sprengel (II, 500) erwähnt, und Gentilis (f. 176c unter Elect. laetific.), wohl G. a Foligno (st. 1348); es ist häufig von dem Usus in „Gallia“ die Rede, die Lugdunenses werden ausdrücklich erwähnt (f. 108d: Diamarg.). In diesen Zusätzen heisst es unter Catholicon (f. 168<sup>b</sup>), es finde sich dieses Elect. „bei einigen Neuern (*modernos*) in dem kleinen Antidot. Nicolai,“ in alten Codicibus werde man es nicht finden; ähnlich unter Diamanna (173a), dass es nur in einigen *parvis antidot. Nicolai* vorkomme, unter Elect. laetit. Galeni (176<sup>d</sup>): *interdum reperitur scriptum in antid. parvo Nic., interdum supra descriptum* (was heisst das?) . . . *in Gallia magis in usu etc.*

Johann de Saint Amand (in Tournay, nach 1261, s. Haller I, 436, Sprengel II, 581; Choulant, Histor. liter. Jahrb. III, 1840 S. 138; Henschel in Janus II, 872; Littré l. c. XXI, 258, wonach zu berichtigen Haeser I, 311 und Coxe unter Cod. Coll. Nov. 169,<sup>8</sup>, dessen 2. Theil anonym in Cod. Exon. 35,<sup>30</sup>) verfasste eine *Expositio super antidotarium Nicolai*. Ich hatte Veranlassung das, in seiner vorliegenden Gestalt sonderbare Werk (ed. 1581) mit der hebräischen Uebersetzung des Isak ben Abraham Kabrit (1403, Cod. München 241, vgl. *Catal. Codd. hebr. Lugd. p.* 164) zu vergleichen, muss mir aber eine selbständige Analyse der, wie ich glaube, in einander gewebten verschiedenartigen, vielleicht ursprünglich selbständigen, im Druck nicht überall abgetrennten Bestandtheile für einen andern Ort vorbehalten. Ich abstrahire daher von der allgemeinen Therapie, welche Sprengel hier zu seiner Ueberraschung fand, und deren Eintheilung Littré der ganzen Compilation zu Grunde legt. Ich bemerke nur, dass die



hebräische Uebersetzung von zwei Registern begleitet ist, deren eines die Materien (*Deruschim*) enthält, das andre 73 (oder 74) Quästionen (*Scheelot*) angiebt, die auch am Rande des Textes gezählt sind; diese Unterscheidung trifft jedoch mehr die Form der Behandlung. Wenn meine dürftigen Notizen über die HS. Uri 422 (f. 206—262) mich nicht irre leiten, so befinden sich dort nur die Fragen (n. 4—78) in einer abweichenden Uebersetzung. Die Stücke aus Nicolaus, welche zu dem eigentlichen Commentar gehören, und in den Ausgaben an den Anfängen der combinirten Lectionen stehen, hat die vollständige hebr. Uebersetzung nirgends. Johann's Lehre von den zusammengesetzten Mitteln (f. 193c) zerfällt in: 1. *digestio per syruos et electaria*; 2. *evacuatio per medicinas evacuantes*. 3. (*membraorum confortatio*) *per opiatas*. Diese Hauptrubriken zerfallen manchmal wieder in untergeordnete Klassen oder nur nach den „Lectionen.“ Zuletzt (228<sup>d</sup>) folgt *de oleis et unguentibus*. Die einzelnen Artikel sind aus Nicolaus entnommen oder nicht, was gewöhnlich angegeben wird, z. B. unter Dianisum Constantini, aus dem *liber de stomacho* (f. 206<sup>b</sup>), Diagalanga — „*quod reperitur in libro aureo et (sic) in capitulo de cardiaca*“ (203<sup>b</sup>) — fehlt nach Choulant nur in den späteren Ausgaben. Die Verschiedenheit der Anordnung nimmt für eine genaue Vergleichung mehr Zeit in Anspruch, als mir im Augenblick zu Gebote steht. Es genüge auf Bemerkungen hinzuweisen, wie unter Diacastor. (201c): *Item illud elect. in quibusdam libris non est inventum*. In der hebr. Uebersetzung (f. 184, die Stelle fehlt im Text f. 231a) liest man: „die erste Salbe, von welcher Nicolaus spricht, ist die Citrinsalbe.“ Hat diess der Uebersetzer nach dem hebr. Nicolaus (s. oben) vermerkt?! — Es wäre vielleicht noch auf die Abhandlung der breslauer HS. hinzuweisen, welche die eigentliche Bereitung von nur 57 Mitteln behandelt (Janus I, 300, R. II, 30); doch muss hier die specifisch pharmaceutische Tendenz berücksichtigt werden. Hingegen ist zu beachten, dass noch Saladin (Part. II) nur 132 Artikel aufzählt. Soviel ergibt sich aus den obigen Anführungen, dass der Text des Nicolaus, wie der aller ähnlichen Bücher, seine Geschichte hat, und es wohl möglich ist, dass in Montpellier eine erweiterte Recension im Gebrauche war, wie die der Pariser hebräischen Handschriften; und wenn letztere eine andre Anordnung als die

der Münchener enthalten: so könnte auch der Anhang der letzteren aus jener entnommen ein; doch steht dieser Annahme die Angabe der HS. Netter entgegen, welche auf eine directe lateinische Quelle hinweist. Um so fühlbarer wird die Lücke der Münchener HS. und die Unzulänglichkeit des Pariser Catalogs! Ich bemerke noch, dass in dem unten (A. 27) zu erwähnenden Werke des Alberti, Decans von Montpellier (HS. Münch. 297 f. 8<sup>b</sup>), die Worte vorkommen: „Du kannst die Pillen (*Gargarim*) wählen, welche im Antidotarium des *Nicola* geschrieben sind.“

Die hebräische Uebersetzung von 103 Artikeln glaube ich dem Anon. Par. vindiciren zu dürfen, in dessen Verzeichniss n. 21: „die kleine Pharmakopie genannt *Antidotarium*“ auf kein andres Werk so treffend passt, um so mehr als die Vorrede, ähnlich der oben (S. 94) erwähnten latein. HS., den Namen Nicolaus nicht enthält. Man vermisst wieder ungern den hebräischen Text jenes Verzeichnisses; doch kommt uns hier die Verweisung zu Hilfe, welche oben (S. 85) aus dem Buche *Kibbusim* mitgetheilt worden. Wir gewinnen aber hierdurch ein Zeugniss, dass das Antidotarium des Nicolaus schon zu Ende des XII. Jahrhunderts als das kleine bezeichnet wurde. Ueber ein grosses, nicht mehr gebräuchliches Antidotarium des Nic. hat man bisher nur Autoren des XV. Jahrh. angeführt; Choulant (S. 264), Renzi (I, 218) und Meyer (S. 508) halten das für eine Confusion mit dem griechischen, nach Nic. und anderen Quellen bearbeiteten, von Nicolaus Rheginus (aus Reggio in Calabrien) lateinisch auszüglich übersetzten Antidotarium („*Dynameron*“?) des Alexandriners Nicolaus Myrepsos<sup>15)</sup>. Puccinotti (S. 204) kehrt nicht

<sup>15)</sup> Myrepsos lebte unter Joh. Ducas Vatatzes (1222 — 55), erwähnt aber noch Pabst Nicolaus (1277 — 80; s. Choulant S. 156); Haes. I, 221 lässt Letzteres weg, und es befremdet hierdurch die Zeitbestimmung 1300 an der Spitze des §. Meyer S. 383 — 5 begründet die Jahre 1270 — 90 durch die Anführungen bei Peter de Abano und den Uebersetzer Nicolaus aus Reggio [nach Choulant in Salerno?], für welchen er eine genauere Zeitbestimmung wünscht (vgl. R. I, 339, III, 335, wo er *Graecus* und *Deoprepio* heisst, Haes. I, 310). Eine solche findet sich bei Uebersetzungen des Galen für Robert, „König von Jerusalem und Sicilien“, in 2 HSS. zu Cesena (*Muccioli*, *Catal.* II, 177 Pl. 27 Cod. 4 v. J. 1383, u. p. 36 Pl. 5 Cod. 4), nämlich 1336 (1236 ist Druckf.) und 1341; das J. 1336 auch in Cod. lat.

nur zu Fabricius (XIII, 346) zurück, welcher das Antidot. des Myrepsos direct aus dem Dynameron des, von Aetius citirten Nicolaus ableitet (vgl. Archiv Bd. 37 S. 372 u. 389), sondern er möchte auch das Antidot. des Praepositus auf dieselbe Quelle zurückführen, welche das *Antidotarium magnum* repraesentiren soll, so dass wir hier eine Analogie zu den angeblichen „Ephodien“ hätten (vgl. Bd. 37 S. 371). Leider ist das von Daremberg versprochene Original des Myrepsos noch immer nicht zugänglich; die Ausgabe von Fuchsius stimmt nicht zu zwei ganz speciellen Anführungen, welche wahrscheinlich nicht jünger sind als das XIV. Jahrhundert., nemlich in den, oben (S. 103) besprochenen Zusätzen zu Platearius heisst es unter Achariston (f. 164<sup>r</sup>): *est magnum ad differentiam parvi, ut vult Nicolaus in magno antidotario, in quo habet has duas descriptiones, magni s(cil.) et parvi.*, vgl. bei Myrepsos p. 11 das 3. Antid. dieses Namens, aber ohne Bezeichnung des grossen oder kleinen; ferner unter Diamargar. (f. 168<sup>b</sup>): *Per trochiscos diarhodon hic intelligere debemus illos, quos ipsemet Nicolaus in praesenti electario describit in suo magno antid. qui inferius describentur, similiter per trochiscos diani etc.*; Myrepsos p. 29 hat: *pastillarum e rosis et pastillarum e violis (harum vero compositiones quaera infra de Pastillis) etc.* In der erwähnten pharmaceutischen Abhandl. des Breslauer Codex findet man Diana und Diarhodon troch. im Buchst. D. Es dürfte also umgekehrt das grosse Antid. des Nicolaus eine, unter dem Namen des Praepositus cursirende Erweiterung sein, welche wieder nach einiger Zeit oder in gewissen Gegenden, wie z. B. in Frankreich, unbrauchbar geworden. In der hebr. Uebersetzung

*De Rossi* 59,<sup>8</sup>. Von einer „Menge“ Pariser HSS. der Uebersetzungen des Nicolaus, zwischen 1317—1345 fallend, spricht Henschel (Janus 1852, II, 393). — Was Petrus betrifft, so hat derselbe im J. 1293 astrologische Schriften des Ibn Esra („*magister adjutorii — maistre de aide*“, eine seltsame Uebersetzung des Namens) lateinisch bearbeitet, und zwar mit Zugrundelegung einer französischen Uebersetzung des Juden Hagins (Chajjim?), welche im J. 1273 in Mecheln für Henricus Bates gemacht worden (s. den, nicht durchaus richtigen Artikel von Paulin Paris, in der *Hist. lit. de la France* XXI, 503). In diesen Schriften wird im Namen des Thabet („*Tabahas*“) dasjenige Maass des Sonnenjahres angegeben, welches Henschel (Janus II, 1853 S. 386) für eine Berechnung des Peter hält; s. Zeitschr. f. Mathematik u. s. w. 1867 S. 34.

hätten wir aber jedenfalls eine dem Original sehr nahe stehende Bearbeitung. Die Bezeichnung *antid. magnum* oder *majus* habe ich übrigens in arabischen Quellen nachgewiesen (Bd. 37 S. 388), und mögen hier gelegentlich einige Nachweisungen über das, von Petrus Diaconus bezeugte Antid. des Constantin nachgetragen werden, nach dessen Quellen Pucc. (p. 318) mit Recht neugierig ist. Renzi (I. 233, vgl. Pucc. p. 372, 374) bemerkt, dass den Glossen des Platearius Galen und Constantin's *de gradibus* [in der That Ibn al-Dschezzar's, s. Bd. 37 S. 409] und Antidot. zu Grunde liegen. Für Letzteres fehlt der Nachweis, ein directes Citat findet sich nicht, zu Anfang liest man nur: *Nota quod Const. compilavit magnum antidotarium de antidotario Galeni et aliis. Quidam nempe compilaverunt sub brevitae modica, quidam sub magna prolixitate multa de propria intentione ibi addentes. Nos autem non omnes sed usuales medicinas proposuimus assignare.* Ein directes Citat aus Constantius Antidot. finde ich überhaupt bei den Bibliographen nicht angegeben, und habe nur zufällig zwei selbst gefunden, nemlich bei Petrus Hispanus (*Thes. paup.* f. 255<sup>d</sup> unten, ed. 1525) ein, oder zwei Augenmittel, und in dem hebräischen Werke über Purgantia (s. oben S. 98). — Ob die alten Antidotarien in Montecassino nach den Mittheilungen von Renzi (I, 43) und Pucc. (p. 354) noch näher untersucht worden, ist mir unbekannt. —

Welche Bewandniss es mit dem Aderlassskalender in der hebr. HS. Paris 1171,<sup>5</sup> habe, welcher aus dem Lateinischen eines Nicolaus übersetzt sein soll, ist mir unbekannt. In den nicht seltenen Registern der Aderlasstage habe ich bis jetzt den Namen Nikolaus nicht gefunden, sie reichen auch theilweise über seine Zeit hinauf.

9. Petroncelli, oder Petrocelli etc., dessen *Curae* (unvollständig bei R. IV, 292, vgl. p. 318) in hebräischer Uebersetzung u. d. *T. Nikkajon* (*purgatio?*) in der Pariser HS. 1197,<sup>1</sup> (a. f. 420). Der alte Catalog hatte *Pictioncelli*, was ich schon im Art. *Jüd. Lit.* S. 445 (englisch p. 298) mit einem Fragezeichen begleitete; man muss zwei solche setzen zu den Angaben des neuen Catalogs, dass das Buch aus dem Italienischen übersetzt sei, und der Name des Uebersetzers Menachem ben Techelet (תכלת) laute. Die HS. umfasst 50 Blätter, ist also wohl

vollständiger als der edirte Text. — Ein Buch *Nikkuj* oder *Nikkajon* wird übrigens schon im Buche *ha-Joscher* und dessen Randbemerkungen (Oppenh. 1138 Fol., f. 4<sup>b</sup>, 131<sup>b</sup>, Randb. 35<sup>b</sup>, 71<sup>b</sup> — Randb. 19<sup>b</sup>) citirt, ich habe jedoch Nichts über den Inhalt notirt, und mit *Nikkajon* wird auch *Crisis* und das betreffende Werk des Galen bezeichnet; Jesaia ben Isak (Comm. Kanon, HS. München 277 f. 140) hält diese üblich gewordene Uebersetzung des arab. Wortes *Buhran* für eine unpassende.

10. Platearius (Joh.), welcher bei Renzi (I, 180) als der II. bezeichnet und (III, 328) um 1090 angesetzt wird, ist vielleicht der „Platearius“ bei De Rossi (Cod. lat. 59,<sup>11</sup>) als Vf. eines *De conferentibus et nocentibus corpori humani libellus*, welches auch de Renzi übergangen, wahrscheinlich weil der Catalog De Rossi's hauptsächlich den hebräischen HSS. gewidmet ist. Ein Schriftchen *de conf. et noc.* von Jo. de Saint Amand in Cod. Taurin. 532 f. 148—51 erwähnt Pasinus II, 121 (so ist bei Haller, pr. I, 436 zu lesen); ein anonymes *de continentibus (?) et noc.* hinter der *Practica Platearii et Rogerii etc.* erwähnt Haenel p. 756 n. 230 (bei F. Lajard, Hist. lit. de la Fr. XXI, 527). Ich vermuthe, dass es das u. d. N. des Arnald de Villanova (Opp. ed. 1505 f. 319<sup>d</sup>) gedruckte: *De conf. et noc. principalibus membris nostri corporis*, anfang. *Est sciendum breviter quod conferunt capiti seu cerebro fetida etc.* Ich mache auf die astrologische Regel im Cap. *de conf. pedibus etc.* aufmerksam (vgl. Sprengel II, 623).

Die *Practica* des Platearius, welche Pucc. (S. 370) für eine Paraphrase des *Viaticum* hält, ist (ohne das Werk oder den Abschnitt über Fieber) auszüglich bearbeitet in einem hebräischen anonymen Werke, welches f. 116—229 des Münchener Cod. 275 einnimmt, der mir eben zugegangen und ausserdem eine Anzahl seltener und interessanter Fragmente enthält, u. A. in arabischer Sprache zwei pseudo-hippocratiche Prognostica, deren eine, wahrscheinlich identisch mit dem von Gerard Cremonensis übersetzten *liber veritatis* oder *scientiae*, den Titel كتاب الدرج *liber capsulae* führt, entsprechend dem Titel *capsula eburnea*, unter welchem sie bekannt ist (vgl. *Catal. Codd. h. Lugd. p.* 326; Daremberg, *Notices*, p. 50; *R. I*, 43, 4; bei Wenrich l. c. p. 102 als: *de XV [l. XXV] mortis signis libellus*); dasselbe ist, wie ich eben

entdecke, u. d. T. رسالة قبرية, (Grabesepistel) mit Commentar lithographirt (Catal. Sprenger n. 1884). Die andre: كتاب السر *liber secreti*, ist ebenfalls lateinisch als *lib. pronosticorum qui dicitur lib. secretorum* gedruckt (z. B. in den Werken des Razi ed. 1497 f. 151), identisch mit dem 5 Cap. der Aphorismen des Razi (Vgl. auch Ali ben Abbas, Theor. X, 10 = Pantegni X, 11), vielleicht auch mit dem angebl. *Secreta Hippocr.* von Averroes (s. Renan, p. 59 ed. I, Haeser I, 256, vgl. Wüstenfeld S. 106). — Derselbe Codex enthält auch 18 medicinische Fragen des Aristoteles u. Anderes (vgl. Bd. 39 S. 316), worüber ich mir Näheres vorbehalte. — Zu einer ganz speciellen Vergleichung des hierher gehörigen Werkes mit seinen Quellen bin ich noch nicht gekommen. Für den nächsten Zweck wird das Nachfolgende genügen. Die Ueberschrift: „Buch der Heilmittel des Constantin“ halte ich für apokryph; richtiger scheint die Schlussformel: „Beendet sind die Worte des Weisen Platearis [l. Platearius] und ein Theil der Worte des Weisen Constantin [l. Constantin] und des Weisen Alexandri aus dem Buche *Practica*, welches spricht von allen Krankheiten, welche über den Menschen zu kommen pflegen.“ In der That ist die ganze Therapie des Platearius benutzt, das *Viaticum*, mit Ausschluss von VII, 1—16 (Fieber), und das Werk des Alexander aus Tralles, ebenfalls mit Ausschluss der Fieber, offenbar nach einer lateinischen Uebersetzung oder Bearbeitung, die ich nicht näher angeben kann, aber jedenfalls nicht der unvollst., ed. Pavia 1520 (vgl. Choulant p. 136). Der Compiler wählt nach Belieben und macht auch hin und wieder Zusätze, meistens durch die Formel „ich habe gehört“ eingeleitet. Das Werk beginnt: „Es spricht Constantin (!): Ich will reden über die Leiden und Krankheiten, welche entstehen im Körper des Menschen, und beginne mit dem Kopfe“ — diese und ähnliche Einleitungsformeln gehören wohl dem Compiler an. — „Wisse, dass nach der Verschiedenheit der Dünste, welche entstehen aus der Feuchtigkeit“ (Anfang Viat.). Auf der 2. Seite beginnen die Excerpte aus Alexander, und wechseln dieselben aus beiden Autoren bis Kap. 17 des Viat.—Fol. 126<sup>b</sup> unter der Ueberschrift: Vom Kopfgeschwür, kommt zuerst: „Es spricht der Weise Platearius: die Krankheit genannt *frensia* (Phrenesis)“ u. s. w., also Anfang der *Practica*; von da ab wechseln die einander ergänzenden Anführungen ab. Das letzte Kapitel des Plate-

arius *de fistula* hat hier (f. 228<sup>b</sup>) die Ueberschrift *Nazur*. Ich halte jedoch diese, wie sonsteinige Schlagwörter (*Sāhir* 183<sup>b</sup>, *Nakras* 219<sup>b</sup>) für spätere Zusätze. Hingegen sind folgende Stellen im Texte beachtenswerth, da sie nur einer vollständigen Recension entnommen sein können. In dem Kap. *de artetica* (f. 221<sup>d</sup>) folgen hier (f. 221<sup>a</sup>, <sup>b</sup>) auf die Pillen „der drei Aerzte aus Salerno, *Ferrarius*, *Petroncel* (so) und *Platearius*“ (vgl. *R.* II, 350, IV, 593, 611) noch die Pillen, welche der Weise Copho verfertigt; und später (f. 222) heisst es anstatt *oleum regium*: „das Oel, welches König *Gillelmus* verfertigt, gegen Gutta (*Tippa*), sowohl aus Wärme, als Kälte, (entstanden), wie Gutta artetica, und jede andre.“ Auch im Breslauer Codex (bei *R.* II, 351) liest man: *Oleum regis W....*, also *Wilhelmi*; aber dieser König regierte erst seit 1154, und würde daraus folgen, dass der Vf. der *Practica* oder deren Redacteur (vgl. Henschel bei *R.* I, 231) viel später gelebt, als nach Renzi's Annahme. Die Stelle bei *R.* II, 295 lautet hier (f. 189) noch correcter: „Wenn die Krankheit auch nicht durch Wegschaffung des Fiebers weicht: so wende die Mittel an, welche wir dafür angegeben.“ Der Name des *Ferrarius* (f. 224) fehlt in der Ausg. f. 222 u. bei *R.* II 361. Der Name „*Stephanone*“ (*R.* II, 226, vgl. I, 182 und IV, 609 bei Richard, offenbar aus Plat.) lautet hier (f. 207) *Esteba* oder *Esteva*. Es mag noch erwähnt werden, dass *scarpelle* (*R.* II, 113; vgl. I, 183: *scalpelli*, Aderlass!) hier (f. 134) durch „*Carpelli*, der das Brechmittel verfertigte,“ wiedergegeben wird (Vomit *scarpelle* s. bei Arnald de Villanova, Antidot. f. 300<sup>d</sup>, ed. 1505, *Scarpella* bei Gilbert s. *R.* IV, 611). — Ein Fragment über Frauenkrankheiten (entsprechend f. 212—219) finde ich so eben in Cod. München 297 f. 16—18, beginnend „Buch des Contastin“ (es ist aber eine Stelle des Plat.).

In dem Verzeichniss des oftgenannten Anon. Par. erscheint unter n. 14 ein Buch *Prattica*, aus Schriften dieses Titels ausgewählt. Das passt sehr wohl für die eben geschilderte Compilation, die jedenfalls der arabistischen Periode vorangegangen. Es steht dem nicht entgegen, dass die Auszüge aus dem Viaticum hier unter dem Namen Constantin's erscheinen, während die (im Verzeichniss unmittelbar folgende) vollständige Uebersetzung dem Isak beigelegt wird, und die kurze Vorrede (Cod. canonic. 26 f. 216) den latein. Uebersetzer nicht nennt. Zu einer näheren

Vergleichung fehlten mir längere Stellen aus der vollständigen Uebersetzung — I Kap. 20 (Liebe) ist in der Compilation übergegangen, welche überhaupt mit den Texten etwas freier zu schalten scheint, so dass eine nachfolgende vollständige Uebersetzung des Viaticum sehr wohl motivirt wäre.

Auf die unter N. 9 erwähnten Curen des Petroncelli folgt in derselben Pariser HS., nach dem Catalog, ein *Livre de quatre mesures* (1) . . . *par Jean de Place* (יואני דילא פלצא), wahrscheinlich von demselben Menachem hebräisch übersetzt. Der Name ist deutlich ein italienischer: *Gioanne de la Piazza* — die Uebergangsform vom latein. *platea* zum jetzigen italien. *piazza*. Ueber den speciellen Inhalt des medizinischen Schriftchens von 13 Bl. lässt uns der Catalog ohne alle Andeutung, und wird daher vorläufig auch jede nicht allzugewagte Vermuthung, welche auf das Richtige führen kann, zulässig sein, um so mehr als es sich um ein sehr altes Werk und eine damit verknüpfte Personalfrage handelt. Das Wort *Middot*, welches der Catalog mit *mesures* übersetzt, könnte wohl mit Beziehung auf einen talmudischen *locus classicus* über vier Charactere (Abot, V, 10 ff.) zu einem anspielenden Titel gebraucht sein. Ich lese aber unbedingt: *Marot*, d. h. über die 4 Gallen (auch im Hebr. technisch), und vermuthet, dass es das Buch *de quatuor humoribus* sei, wovon R. (II, 411, 412) wahrscheinlich nur ein Fragment aufgefunden, als Verf. Johannes den Mönch, Schüler Constantin's, vermuthet, der nach Petrus Diaconus ein Schriftchen dieses Titels verfasst habe. Das ist wohl ein *lapsus calami* (vgl. Fabricius XIII, 255, R. I, 175 unter Afflaci-  
 cius, wo Nichts davon); Petr. Diaconus spricht vielmehr von einem solchen Buche des Bischof Alfano (R. I, 135), welchem es daher Daremberg (Med. p. 139) beilegen möchte. Die Identität des Afflaci-  
 cius und *de Platea* ist von Henschel selbst aufgegeben worden (R. I, 231, II, 77). Die zu jener Zeit herrschende Theorie der *humores* bildet u. A. die Grundlage der *regulae urinarum* des Jo. Plat. (bei R. IV, 409), wie des Maurus, sie ist der Ausgangspunkt der Practica des Copho (R. IV, 438), also kein Grund für die Autorschaft; aber ich sehe auch in der Notiz des Petrus keinen hinlänglichen Grund, die Angabe der hebräischen Uebersetzung anzuzweifeln, selbst wenn sie mit dem anonymen Fragment identisch ist.



11. Plātearius, Matthäus (über welchen die Quellen bei Choulant, S. 291, Haes. I, 287, M. 506). Von dem *liber de simplici medicina*, gewöhnlich von seinem Anfang *circa instans* benannt, sagt Meyer (S. 509): „Man muss das Buch selbst benutzen, es ist bis auf seine Zeit, nächst Plinius und Dioscorides, die reichste und botanisch wichtigste Heilmittellehre des Abendlandes.“ Man begreift nicht, wie Pucc. (p. 371) behaupten konnte, es sei nur ein Herbarium, ähnlich Constantin's „*de simplicibus medicinis*“, d. h. doch wohl *de virtutibus simpl. med.*? (s. Bd. 37 S. 397). Seine Hypothese über den Vf. (Joh.), die er selbst fallen lässt, so wie die Renzi's (I, 228, III, 329, vgl. I, 181, 232) übergehe ich, und will nur bemerken, dass am Ende der *tabulae* des Salernus (R. V, 253) das *circa instans, cap. de paritaria* citirt wird. Das Werk ist alphabetisch, d. h. nach dem ersten Buchst. geordnet, und die Artikel jedes Buchst. werden in den Ausgaben als Kapitel gezählt. Das gedruckte Buch hat 273 Artikel, die Breslauer HS. (Janus I, 67, R. II, 17) nicht weniger als 432.

Die hebräische Uebersetzung, welche ich zuerst als solche erkannte (Jüd. Lit. in Ersch u. Gr. II, 27 S. 445 A. 45), nennt weder Autor noch Uebersetzer in den mir bisher bekannten vollständigen HSS., deren eine bei Hottinger (Prompt. p. 40 nur corruptirter Titel, von Wolf übergangen), die andre mein im J. 1854 hier verstorbener Freund Dr. Schönberg besass, die dritte vollständigere überliess mir mein gelehrter Freund Maestro M. Soave in Venedig, der Uebersetzer eines früher unbekannten Schriftchens von Isak Israeli<sup>19</sup>). Sie ist im Mai 1414 in Italien von Salomon ben Elia abgeschrieben, der unter Mumia (§ 141) einen Zusatz in seinem eigenen Namen gemacht, auch unter Rosmarin „aus einem andern Buche“ excerptirt. Diese Einschaltung findet sich, wie es scheint, auch als selbständiges Stück in verschiedenen Sprachen und wird auch, wenn ich nicht irre, dem „Platearius“ beigelegt<sup>20</sup>). Die Mediceische HS. Pl. 88 Cod. 48,<sup>2</sup> (Biscioni

<sup>19</sup>) Vgl. Hebr. Bibliographie 1861 S. 140.

<sup>20</sup>) Die Tugenden des Rosmarin finden sich in der hebr. HS. des Vatican 298,<sup>5</sup>, welche damit beginnt, dass dieses Kraut heiss und trocken im 1. Grade sei. In meiner HS. sind es 26 kleine Absätze, deren erster so anfängt („Nimm die Blüthe desselben“) wie die latein. HS. *Coll. Corp. Christi* 132,<sup>11</sup> (p. 49 Coxe): *de virtutibus herbae, Ros marinus (Primo require flores*

p. 529 ist confuse) enthält, wie ich während der Correctur dieser Blätter durch Prof. Lasinio erfahre, nur ein Citat (s. S. 114 unten), hingegen erkenne ich mit Bestimmtheit die Hälfte unseres Werkes in der HS. Scaliger 10,<sup>6</sup> (p. 355 meines *Catal.*). — Nach der Ueberschrift soll das Original *circa instanzia* (!) heissen, obwohl der Anfang: *Circa instans negotium* sinngemäss übersetzt ist. In den vorangehenden 3 Distichen nennt der Uebersetzer seine Bearbeitung das „Buch der Hülfe“, oder des Beistandes (*Eser*). Die, nach dem hebr. Alphabet geordneten Artikel betragen in meiner HS. 281, der vorangehende, auch den Inhalt kurz andeutende Index zählt 280, darunter z. B. die unedirten *Bedegar* (175), *Buglossa* (78), *Citro* (239), *Fasoli* (221), *Scammonia* (180); andre Artikel bieten Varianten zum edirten Original.

Der Uebersetzer und dessen Zeitalter sind unbekannt, die folgende Nachweisung des ältesten mir bekannten Citats in hebr. Quellen wird jedenfalls darthun, wie lange und bis wohin Platearius seine Autorität ausdehnte. Jehuda (genannt *Bon-jodas* oder *Bon-godas*) ben Salomo Natan compilirte (um 1352), gewissermaassen als Fortsetzung seiner Uebersetzung des Ibn Wafid<sup>21)</sup> ein practisches Werk, welches jedoch von den Abschrei-

*eius*). Die HS. Ashmol. 1379, 1 u. 2 (bei Black, *Catal.* p. 1064) enthält vielleicht englische Bearbeitungen in Prosa und Reim, in der Ueberschrift werden *Galien and Plateri* genannt, letzteres bedeutet ohne Zweifel Platearius. Die pros. beginnt: *Rosus marinus is called rosemary, the virtue of this herbe is good*. Sehr weitläufig über Rosm. ist Pseudo-Galen, *Dynamid.* II § 23 (p. 431—3 ed. Mai); vgl. auch Razi, *Hawi* f. 463 § 692. Ob eine Spur der alten Angaben in den bei Strumpf (Arzneimittel-lehre I, 633) genannten Monographien zu finden sei, muss ich Anderen zu untersuchen überlassen. Hingegen möchte ich auf die Aehnlichkeit mit dem Schriftchen *de Betonica* (*Vettonica*) hinweisen, welches Henschel (*Janus* I, 656) wieder dem Ant. Musa vindicirt (*R.* I, 66 nimmt keine Notiz davon).

<sup>21)</sup> S. *Catal. Codd. h. Lugd.* p. 160, 217, *Archiv* Bd. 37 S. 399, wozu ich bemerke, dass die HS. München 266 den alphabet. Index nicht enthält. In Abschn. 26 Kap. 6 (f. 152<sup>b</sup>) liest man in einer Beschwörungsformel zum Ausziehen eines Nagels u. dgl. folgende, in einem hebräischen Buche merkwürdige, noch dazu am Rande hebräisch übersetzte Formel in vocalisirten Lettern: *Nicodemus extraxit clavos de pedibus et manibus, domine conjuro te per dominum nostrum Jesum Isclitos Paraclitos* (sic) *exi ex inde!* (Zum Analogon, zur pseudopigr. Lit. S. 13, vgl. Petrus

bern verändert scheint. In der, wahrscheinlich bis zu Ende reichenden HS. Oppenh. 1139 Fol. besteht es aus VIII. Tractaten, deren erster ein Compendium über Fieber in 7 Pforten, hauptsächlich nach jüngern christlichen Aerzten; genannt sind Gilbert (s. unten N. 17) und Gordo (Bernard de G.). Tr. II behandelt die allgemeinen äusseren Krankheiten (auch Gifte), III—VIII die der Glieder vom Kopf angefangen; zu Ende des Tr. II. Cap. 22 u. 23 wird auch Theodorich genannt, an der zweiten Stelle (anscheinend aus Gilbert) „das Buch der Kunst“ (*Melacha*), ohne Zweifel die Chirurgie, welche übrigens in einer hebr. Uebersetzung eines Anonymus, jedoch nur bis Ende des III. Buches, in der HS. München 266 und daraus schlecht copirt in Cod. 41. — Die 6. Pforte der Fieber über die *Specifica* (Sympathetica) eröffnet Jehuda mit der Bemerkung, dass sich Vieles dieser Art finde in dem Buche *Mereschit ha-Rosch* [d. i. Ibn Wafid], welches er diesem Buch vorangeschickt, und im Buch der *Specifica* (*Segullot*), welches er nach demselben [d. h. wohl nach dem vorliegenden] angeordnet (*siddartio*), eine Wiederholung sei unnöthig. In der HS. Oppenh. (f. 114) folgt hier eine Einschaltung des Sammlers *Kolon* (vgl. *Catal. libr. hebr.* p. 1501). Die HS. Bislichis 35 und die mir von Herrn Soave im J. 1852 überlassene (s. Hebr. Bibliogr. 1865 S. 47) fahren fort: „Ich erwähne also in dieser Pforte nur, was von den Neuern nach Erfahrung bezeugt und dort nicht erwähnt ist.“ Aber in der ersteren HS. folgt die 7. Pforte, in der meinigen u. Medic. (s. S. 113) zunächst als Citat aus dem Buche *ha-Eser* ein Mittel für verschiedene Fieber: kleine *Ortegaz* (Urtica?) genannt *Gradiscas* (?) u. s. w., was ich in Plat. nicht finden kann. In dem oftgenannten

Hispanus bei Sprengel II, 580 ed. III.). — Aus Ibn Wafid, als einer zuverlässigen Quelle für Galen, entnimmt Maimonides (Aphorismen, Kap. 21) eine Aufzählung von einfachen Heilmitteln nach ihren Kräften. Die hebr. miserable Ausgabe (f. 45<sup>d</sup>) lässt das ganze Stück weg; die lateinische stellt den Namen in *filio euferei*, wie man auch „*Wafir*“ liest in der bisher unbekannten ältern hebr. Uebersetzung des Serachja ben Isak (Cod. München 111 f. 61<sup>b</sup>, auch im Besitz des Mantuaner Rabbiners, Hr. *Mortara*). Den Ibn Wafid citirt auch Maimonides in einer unedirten Abhandlung über Hämorrhoiden, Abschn. 6. Er ist auch wohl „der grosse Philosoph Ibn Motharrif“, citirt in einem anonymen Tractat über Schwäche des Gesichts (meine HS. f. 120).

Buch *ha-Joscher* (f. 59) wird freilich ein Buch *Eser* von Galen citirt — wenn nicht Galen aus dem Buche *Eser*<sup>11b)</sup>.

Sicherer ist ein Citat bei demselben Jehuda, in einem Werke, welches vielleicht das oben erwähnte Buch der *Specifica* selbst, oder eine Bearbeitung desselben durch einen Schüler oder Sohn. Die HS. München 297 (f. 20 — 42) enthält ein Werk „des berühmten Arztes *maestro Bongodas Natan*, welches derselbe in Spanien verfasst“; der Abschreiber Reuben ben Salem Salomo. betitelt es im Epigraph: „Geheimniss der Geheimnisse“; es enthält Recepte für alle Krankheiten vom Kopfe angefangen; Bongodas Natan selbst wird (z. B. f. 25, 33), mit ehrenvollen Bezeichnungen und der Euphemie für Verstorbene, als Autorität genannt, aber auch als „Verfasser des Buches“. Von andern Autoritäten erwähne ich nur: *maestro Bongodas Natan Crescas* רשאלן (aus Salon? f. 21<sup>b)</sup>) und „der geehrte Herr *maestro Vidal* דברוריאן“ (39<sup>b)</sup>, von demselben wird ein Specificum angeführt im Cod. bei Uri 496 f. 235) — womit vielleicht die medicäische HS. Pl. 88. Cod. 35 zu vergleichen wäre, — der Arzt König Robert's (f. 37 unten), „Contiston“ (d. i. *Constantinus Afer*) und das Buch *Circa instans* (שירקא אישטאנץ); u. zw. wird hier Arthemisia in den 3. Grad versetzt, wie in der hebr. Uebersetzung (Cap. 24), während die lat. Ausgabe den 4. angiebt. Daraus folgt freilich noch nicht, dass Jehuda aus jener geschöpft habe.

12. Roger (Ruggiero), der Chirurg, früher gewöhnlich R. von Parma genannt, hat zu verschiedenen Combinationen und Hypothesen Veranlassung gegeben.<sup>22)</sup> Seine Chirurgie, auch

<sup>11b)</sup> ר'ר' in der Uebersetzung des Abraham Abigdor von Gerard de Solo's in *nonum Almansoris* ist nicht ein Titel, sondern eine Abbreviatur, bedeutend: „Ferner erwähnt Razi“. — Ein Buch: „Hülfe der Gesundheit“ von Ibn Wakkar (?) s. Bd. 39 S. 322, wo anstatt „über Fieberkranke“ lies: „Quelle des Lebens“.

<sup>22)</sup> S. Lajard's Artikel in der *Hist. lit. de la France* XXI, 513—544. Im Index von Freind wird Rogerius, Vf. der *Rogeriana* (welche man fälschlich dem R. Baco beigelegt), getrennt von R. Parmensis; aus dem Texte geht das nicht hervor. Malgaigne (l. c. p. XXXIII) schreibt das medizinische Werk (die 2- oder 3theilige *Summa*), nach dem Pariser Catalog, einem Kanzler von Montpellier zu (vgl. Haeser I, 342), der aber nach Lajard (p. 539; vgl. R. I, 261 mit 251) gar nicht existirte, — eine bedeutsame Parallele zur „Pharmacopie von Montpellier“ oben S. 100. — In meinem *Jew. Lit.*

abgedruckt bei R. II, 425 (vgl. IV, 613) ist das erste bedeutende, an Salerno sich anschliessende Werk dieser Art; die des Gariopontus, auf welche er selbst verweist (Malgaigne p. XXII n. 1) ist verloren, die des Constantin, welche nach R. II, 494 benutzt sein könnte, ist nicht bloss „zum grossen Theil“ übersetzt, wie Daremberg (R. III, 351) meinte, sondern ein Fragment des Ali Ibn Abbas (Bd. 37 S. 336), obwohl schon Petrus Hispanus sie citirt. — Wenn Renzi richtig vermuthet hätte, so wäre es von geringerer Bedeutung, doch immerhin nicht gleichgiltig, ob Roger in seiner Chirurgie die des Abul-Kasim ez-Zahrawi in Contribution gesetzt.<sup>23)</sup>

p. 368 n. 44 (vgl. n. 52) habe ich irrthümlich den Namen *Jo. Nic. Reginus* (s. Anm. 18) eingeschaltet, und p. 198 *Roger of Parma* für Roland gesetzt. — Ueber einen Abschreiber *Helye* s. oben § 3 S. 86.

- <sup>21)</sup> „Besonders dem Abulkasem entlehnt“ sagt auch Haeser (und wohl daher noch Leupoldt S. 245). R. I, 253 stellt einen § über Augenkrankheit aus Roger und Abulk. neben einander, um die Unabhängigkeit zu beweisen; auch Ali Ibn Abbas (IX, 19, Pantegni, pr. IX, 24) ist nicht benutzt. — Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt werden (was bei Choulant S. 374 vermisst wird, und Hille, zu Ali ben Isa p. 39, zu falscher Combination über die Ausg. 1500 verleitet), dass die Basler Ausg. 1541 des Abul-Kasim, welcher die Chirurgie Rolands und 3 Schriften Constantins angehängt sind, die Uebersetzung eines Anonymus enthalte, welche R. benutzt; dem Exempl. der hiesigen k. Bibliothek ist angebunden eine Ausg., auf deren Titelbl. *Chirurgia Albucasis etc. Argentor. ap. Jo. Schottum. Anno Chr. M.D.XLIII* (also 1544). Der Index nimmt die Rückseite des TB. und noch ein ungezähltes Blatt ein, das Buch selbst ist 117—319 paginirt, hat zuletzt *Argent. ap. Jo. Schottum . . . XXVI. Febr. . . MDXXXII* (1532). Vorher liest man: *Expl. lib. Chirurgiae, quem transtulit Magister Gerardus Cremonensis in Toletum, de arabico in latinum: qui liber est tricesima particula libri Azaragi (!), quem composuit Albucasis*. Die Uebersetzung ist in der That eine andere, und stimmt mit den Abschriften des Anfangs und Endes der Codd. Paris 7127 und Vatican 4467, welche ich der Liberalität des Fürsten Boncompagni (im J. 1862) verdanke. Dass Renzi (p. 248), auf eine Bemerkung Portal's über die bei Abulkasem erwähnten Pfeile hin, die sichere Angabe des Todesjahrs (u. zw. 1106, nicht 1122) als „vage Conjecturen“ bezeichne, ist nur aus einer Antipathie gegen Alles, was aus arabischen Quellen kommt, erklärlich! Die Behauptung *Malgaigne's* (l. c. p. LIX), auf welche dieser sich Etwas zu Gute thut, dass der *liber servitoris* Nichts mit dem „grossen Albucasis“ zu thun habe, beruht vielmehr auf Unkenntniss der hebräischen Quellen (*Catal.* p. 2746). Daher wohl auch die Zweifel bei Choulant S. 373, Wüstenfeld S. 86,

Roger's Chirurgie, nach ihrem Anfange auch *Post fabricam mundi* genannt, ist von einem Anonymus hebräisch übersetzt, wie es scheint, nicht ganz treu, vielleicht mit Weglassung der Einleitung, wenigstens fehlt sie in der HS. (Oppenh. 1646 Qu. f. 118 — 42, dazu ein unvollst. Index f. 109), die ich im J. 1854 flüchtig angesehen. Der Verf. heisst dort Roger Brocarde (Bocarde im Epigraph des Schreibers und Arztes Mose b. Abraham 1468, wahrscheinlich aus Nismes), in der HS. de Rossi 1281 bloss Brocarde, und zählt die letztere 99 Paragraphen, während die 4 Bücher des Originals (44, 16, 52, 17, in der Bearbeitung Rolands 52, 18, 46, 16) im Ganzen 129 (132) Kapitel zählen. Aus Mittheilungen des Prof. Lasinio ersehe ich, dass die anonyme „*Cirologia*“ in dem medicaischen Codex, welchem unser Donnolo entnommen ist, so beginnt, wie die Oxforder HS. In Paris sind 3 hierher gehörende HSS., N. 975, 3 ebenfalls ohne Vorrede und zu Ende der Name Brocarde. Die Form רויירי kann weder *Reniero* noch *Rovero* gelesen werden, sondern ist die italienische *Ruggieri* und schon als solche ein Beweis, dass der Verf. nicht „Kanzler der Universität von Montpellier,“ wie der Katalog noch aus Sprengel und der Pariser HS. 7035 aufwärmt, nachdem Malgaigne (l. c.) schon vor 25 Jahren erklärt, wie der alte Catalog zu dieser, für die Chirurgie jedenfalls irrthümlichen Bezeichnung gekommen sei. Unter 1197,<sup>6</sup> liest man: „*Chirurgie de Roger, fils de Brocardo*“; unter 1165,<sup>2</sup> wird der vulgaire Titel *post mundi fabricam* angegeben und hinter Roger „*de Parme*“ eingeschaltet mit Verweisung auf Sprengel. Steht das erstere im hebr. Text? Ist hier die Einleitung mit übersetzt? Ist die Uebersetzung dieselbe der andern 2 HSS.? Unter 1165,<sup>3</sup> wird als Uebersetzer der Chirurgie des Wilhelm [von Saliceto, nach dem Index] ein sonst unbekannter Jesaia genannt und hinzugefügt, dass er wohl auch Roger's Chirurgie übersetzt habe; ein Grund ist nicht angegeben<sup>24</sup>). Die

Meyer IV, 164. Vom 1. Kap. des s. g. *liber servitoris* entdeckte ich so eben das arabische Original in der hebr. HS. München 243 f. 135—46, und vom 1. Tractat des Zahrawi eine bisher unbekannte 3. Uebersetzung des Josef Ibn Wakkar (1295) in Cod. Münch. 321 (L. 320). Vgl. auch oben S. 115.

<sup>24</sup>) Der beigesetzte hebr. Name lässt sich nicht auf Saliceto, höchstens auf Piacenza zurückführen, vgl. רפיאנצ'ה im Epigraph des Schreibers Chalafta ben Abraham aus Marseille vom J. 1374 in Cod. Oppenh. 1642 Qu.

Münchener hebr. HS. 277 enthält einen Commentar über Buch I. des Canon des Avicenna, geschrieben 1480 von der linken, äusserst geschickten Hand des kundigen Arztes Elasar Parnas in Reggio in Calabrien, welcher auch andre, zum Theil unbekannte medizinische Werke in den Codd. 123, 275, 276, 302 (1482—1497) copirt hat. Der Verf. jenes Commentares nennt sich Jesaia ben Isak b. Natan b. Josef b. Immanuel b. David b. Isak aus Cordova, und beruft sich häufig auf seinen „umfassend“ gelehrten Vater (vielleicht der um 1348 in Majorca lebende Uebersetzer, *Catal. libr. h.* p. 1143); er ist wohl der Commentator des Gazzali in Cod. Par. 907,<sup>1</sup>; zu einer Identification mit dem Uebersetzer aus dem Lateinischen finde ich keinen genügenden Anhaltspunkt. — Der Name Brocarde ist ohne Zweifel eine Variante für *Frugardo*, nach Lajard (p. 514, 525) Namen des Vaters, und steht wohl in keinem Zusammenhange mit dem Beinamen *Barone* oder *Varone* (de Baro, Varo, s. R. I, 260).

Roger's Chirurgie ist bekanntlich glossirt, oder neu redigirt, von Roland aus Parma (um 1264, nach Haes. S. 341), dessen Geburtsort auf Roger übertragen scheint. Auch unter seinem Namen enthält die erwähnte Pariser HS. 1165 unter 4 und 10 (*Rolandina*) 2 verschiedene hebräische Uebersetzungen!<sup>25</sup>

Auch ein Theil des medizinischen Werkes von Roger (dessen B. IV als *pract. parva* bezeichnet wird), ist schon im XIII. Jahrhundert von dem Verfasser des Buches *ha-Joscher* (oben §. 5, 2) hebräisch bearbeitet worden in dem „Buch vom Oel und Wasser“, welches beginnt: „Ich, der Uebersetzer und Verf.

(copirt für Salomo ben Josef Agul oder Iggul = *rotundo*?). Letzterer enthält nur die ersten 3 Bücher, wie Par. 1180, wo eine andere Uebersetzung als in N. 1178—9 (vgl. Wolf, B. H. III n. 563 c); auf N. 1165 wird aber keine Rücksicht genommen, und das Verhältniss bleibt unklar. Ueber eine seltne französische Ausgabe des Saliceto (1566) s. meine Notiz im *Serapeum* 1854 S. 127.

<sup>25</sup>) Gelegentlich bemerke ich, dass eine, auch von Henschel (Janus 1847 S. 133, 137) und Daremberg (*R.* III, 209) nicht erwähnte HS. des Commentars der *quatuor magistri* bei Coxe unter Cod. *Omn. anim.* 76,<sup>1</sup> (p. 22) als anonyme Chirurgie vom J. MCLXXX (für MCCXXX bei *R.* II, 505, s. dagegen IV, 611) verzeichnet ist. Im *Catal. MSS. Angliae* I P. III p. 154 n. 1880 (St. Peters 218) wird eine *Chirurgia 4 magistrorum cum addit. Rolandi* angegeben.

dieses Buches aus dem Buche des Weisen (Gelehrten) *Ruggierus* (רויירוס) aus der christlichen (latein.) Sprache in die unsre, weil ich den grössten Nutzen darin gefunden: so habe ich beschlossen es zu übersetzen und alphabetisch zu ordnen, damit der Leser sich zurechtfinde; ich habe auch seine Worte nach meinem schwachen Verstande genau ermessen; denn sie sind richtig und wahr, er war auch ein College des Constantin (קונשטנטינווי) des Weisen, und es sagt Rugier, dass wo das Wasser hingehet, da könne kein Heilmittel hindringen u. s. w.; desshalb kam er auf den Gedanken, meist mit Wassern und Oelen zu wirken.“ Die Wasser beginnen mit Absynth und enden mit Tutia; die Oele sind nicht alphabetisch und auch nicht nach der *parva pract.* (*cap. 4 de aquis*, 8—10 *de oleis*, p. 169, 170 der ed. 1513 hinter Guido de Cauliaco) geordnet. Das erste ist von Blut, das letzte *tormosio* oder *lupino*. Zum Schlusse heisst es jedoch: „Ich habe beendet das Buch des Wasser und der Oele (so) von den Söhnen (?) der Weisen, den Physikern (?), welche sind: *Razi*, *Aristoteles*, *Geber*, *Ermes* (Hermes), *Morienus* (מורייוס), *Al* . . . ? (אלכנבר), *Abulia* (אבוליא = Abu Ali?), *Galienus*, *Abubekr* (mit ק, ein Beweis, dass keine arab. Quelle vorlag), *Magis* [Madschusi, Ali ben Abbas?] *Alflatun* (Platon).“ <sup>25b</sup>)

Die Zusammenstellung Rogers mit Constantin ist für die bestrittene Autorschaft und Beziehung Rogers zu Salerno bedeutsam.

14. Salernus, *Tabulae* s. oben unter Bernhardus N. 2.

15. Urso (R. I, 243, III, 330, IV, 581). Verschiedenes über Puls und Aspecten des Urins, meist in lateinischer Sprache, jedoch theils mit hebräischen Lettern, findet sich in Cod. Paris 1197,<sup>b</sup>; der Catalog schreibt „Orso“. Liegt hier etwa dieselbe Confusion mit Aegidius von Corbeil vor, welche R. (I.) bei Mazza u. A. rügt? Oder sind es Excerpte aus den unter Urso's Namen gedruckten Schriften? Leider sind letztere nicht auf der hiesigen Bibliothek (Vgl. Coxe unter Cod. Oriel 28,<sup>3</sup> u. Coll. Nov. 171,<sup>2-3</sup>).

16. Anonyme Schriften geben natürlich nur dann einen sichern Anhaltspunkt, wenn man sie genau und mit Fachkunde

<sup>25b</sup>) Eine kleine Abhandl. über Aderlass, beginnend: „Es spricht Plato,“ habe ich aus der hebr. HS. München 8 Bl. 140<sup>b</sup> copirt. Es dürfte der den Arabern bekannte Arzt Plato sein; vgl. *Wenrich l. c.* p. 125.



lesen kann, und auch dann wird es schwer sein, zu bestimmen, ob es Uebersetzungen oder hebräische Originalschriften seien. So z. B. scheint die „*Physica*“ in 97 Kapiteln in der Hamburger HS. 124 (Wolf, Bibl. hebr. III. p. 582 u. 1211, *Catal. l. h.* p. 1122), und der Mediceischen HS. des Donnolo f. 31 — 58 (Mittheilung des Pr. Lasinio) nach dem Muster des Passionarius oder des Jo. Platearius, unter Voranstellung der Fieber, bearbeitet, schwerlich ist das Hebräische ein Originalwerk. Aehnliches gilt von einer anderen Practik in demselben Codex und in Münch. 23, hinter Asaph. Ich beschränke mich daher auf zwei Bemerkungen.

a) Wolf soll, nach Fabricius (Balzac bei R. V, 115; Daremb., Med. p. 161) eine hebr. Uebersetzung des *Regimen Salernitanum* angeben. Ich gestehe, weder das Citat, noch eine HS. zu kennen. — Sollte etwa die Form des Reimes einer andern Schrift zu einer solchen Annahme geführt haben? Von einem Einfluss derselben auf die Juden kann füglich nicht die Rede sein; da hier das Verhältniss eher umzukehren wäre <sup>26)</sup>.

b) Cod. Par. 1132,<sup>5</sup> enthält die Abhandlung eines „Salernitaners“, worin die Mittel nach ihrer, die 4 Säfte purgirenden Kraft u. s. w. geordnet sind. Anfang: „Es spricht der Vf.: ich der satte und fette und erfüllte von der ersten Nahrung des Salzes der Heilmittel (?).“

17. Anführungen haben das Missliche, dass man ihre nächste Quelle schwer ermittelt. Ich beschränke mich daher auf zwei, für die Quellen hebräischer Medicin überhaupt instructive Beispiele.

*Gilbert*, der in Salerno gebildete Engländer (vgl. oben S. 330) genannt *doctor desideratissimus*, welchen Littré (l. c. XXI, 395) unterscheidet von dem jüngeren G. Legleus (de l'Aigle, gegen Haes. S. 321, vgl. auch Fabricius XIII, 171, Janus II, 534, R. IV, 611), erscheint in hebräischen Schriften meistens in der älteren längeren Form Gilibert oder Gilabert (vgl. Gilebert bei Littré S. 400, R. V, 127, 2), u. A. in einer, von der Hand eines spanischen Juden geschriebenen Compilation (Oppenh. 1135 Fol., f. 69 — 76<sup>b</sup>) aus christlichen und arabischen Autoritäten, die ich nur zum Theil ent-

<sup>26)</sup> Vgl. Jüdische Literatur in Ersch, S. 444 A. 17, wo die HS. Par. 424, 3 im neuen Catalog 1171, 4.

ziffert habe<sup>27)</sup>. Die Formel: „Es spricht der Arzt selbst,“ oder „er selbst,“ lässt vermuthen, dass das Ganze aus Einem Werke übersetzt oder excerptirt sei. — Unter den mehr als 20 Stücken, welche Uri unter Codex 496 übergangen hat, befinden sich auf f. 105—175 chirurgische Collectaneen, in welchen Razi und Ibn Masewei, auch Gilibert (Gilabert), Gordo [d. i. Bernhard de G.], Roger, גקמינה — wahrscheinlich *Giacomina*, das Werk des Joh. Jacobi<sup>28)</sup>, citirt sind. Zum Schluss bemerkt der Schreiber, dass

<sup>27)</sup> Die, meist mit *maestre* bezeichneten Namen sind: Dioscorides, טרקולא (? bei De Rossi Cod. 1352 ist *Toroela* Druckf. für *Toroela*, s. Anm. 14), אוקטוויא u. אוקטוויא (Actuario?), „Costasmi“ und „Contasti“ (Constantin), איר(א), *Ben Sina*, *Sesto* (Sextus), *Esperimentador*, Gilbert (גלברט), *Gernard Alberti* (s. unten), אשנסיון (Commen-tator?), *Giulia* (גוליויא, s. oben N. 6), פרטש (l. *Petrus*?), ריך, *Ricard*, שנכיון (Centio?), *Rogaro*(so), גליונאי (für Galen?). — Was Albert betrifft, so ist es wahrscheinlich der Vf. der „*Introductio juvenum*,“ die die Recepte in Avicenna's Kanon IV Fen 1 (Fieber u. s. w.) behandelt, in Cod. *Omn. anim.* 80 f. 55—76 (p. 24 bei Coxe), welcher dort *Dyernus Alberti*, Decan von Montpellier heisst, in der hebr. Uebersetzung des Abraham Abigdor (um 1380), nach der HS. München 297 f. 6, deutlich *Bernart* (ברנרט), woraus der Pariser Catalog unter 1054 Brouat macht) *Alberti*. Vgl. Haller I, 433, 438 (wo lies Bod. 2463). Unter dem Namen „Alberto“ (l. Alberti?) wird in einem anonymen Werke in Leyden (Catal. Codd. h. p. 162) eine Stelle citirt, welche ich in der Münchener HS. f. 8<sup>b</sup> correcter gefunden. Das in dieser HS. vorangehende, von demselben Abraham (im J. 1379) unter d. T. *Introductio juvenum* übersetzte Werk des Gerard de Sol ist das edirte über Fieber in 5 Abschnitten, vgl. den Pariser Catalog p. 208. — Ist Ricard der von Aegidius genannte Salernitaner, oder der jüngere Engländer? (s. Littré l. c. XXI, 393, vgl. R. IV, 608, 593); im Index von Coxe's *Catal. Colleg.*, p. 92, erscheint *de urinis* in Cod. Merton 324,<sup>a</sup> und Exon 35,<sup>24</sup> unter verschiedenen Autoren.

<sup>28)</sup> Vgl. über diesen Kanzler von Montpellier (um 1360—70) Henschel, Janus 1853 S. 411; eine unbedeutende Notiz in der *Hist. lit. de la France* XXIV, 471. Eine hebr. Uebersetzung seines *Secretarius pract. med.* u. d. T. „Geheimniss der Kunst“ in 6 Büchern findet sich in den HSS. Turin 154 (vgl. Wolf, B. H. IV p. 845), München 27 u. 286. Im Vorwort bemerkt er, dass er aus Avicenna, Razi und Alexander Manches aufgenommen; in der Eintheilung der Bücher folge er nicht dem Avicenna, sondern dem אֵירוֹפּוֹנְטוֹס („*Aeropygus*“! Cod. 286 f. 19, offenbar eine Entstellung von Gariopontus), im Buche *Passionario*, manchmal wörtlich abschreibend, manchmal hinzusetzend oder weglassend.

er alles Dieses ausgewählt habe „aus dem Buch der Auswahl (*ha-Bechira*) des Fürsten in der Heilkunst [l. unter den Aerzten?] unserer Zeit.“ — Dass Gilbert eine Hauptquelle des Jehuda Natan (1352) sei, ist oben (S. 114) nachgewiesen. Wenn ich im *Catal. Codd. h. Lugd.* p. 160 (vgl. p. XXVI) angegeben, dass schon Abraham Caslari (1326) aus Gordon und Gilbert (so muss es heissen) geschöpft habe; so vermuthe ich jetzt, dass die dort angeführte Privatmittheilung über eine HS. in London mich irregeleitet. Das aus Gordon u. Gilbert schöpfende Werk, mit dem Datum Elul 5122 (1362) ist vielleicht das des Jehuda? Eine ähnliche Bewandniss hat es wohl mit der Turiner HS., welche ein Buch der Nahrungsmittel des Caslari (geschrieben in Schebat 1362) enthalten soll: es sind wohl 2 Schriften: das B. der Nahrungsmittel, nemlich die anonyme Uebersetzung der *diaetae particulares* des Isak nach Constantin <sup>29)</sup>, und eine Schrift des Caslari, über welchen ich hier noch zwei anderweitig interessante Citate nachtrage aus einem bereits früher citirten umfangreichen Werke, welches bis jetzt nur dem Titel nach bekannt war, und über dessen Autor der neue Pariser Catalog unter N. 1200 Unrichtiges vorbringt (s. *Catal. l. h.* p. 1975, Titel bei Wolf II. p. 1257 n. 39). Es liegt mir vor in der HS. München 276 vollständig (bis auf die Vorrede), Bruchstücke, in der Eintheilung und zum Theil im Text abweichend, in Cod. 243. Das Werk (*Orach Chajjim*) ist ein Jahr nach der Pest vom J. 1349 in Soria verfasst, also der Verf. Vidal identisch mit Mose Narboni. Dieser bemerkt (III, 1 K. 1 Ende, f. 36, oder Kap. 44) zu einem Electarium, „latein. *Diaima* (?) genannt“ Folgendes: „Dieses legte der Weise *maestro* Abram Caslari sich selbst bei, entnahm es aber dem *Zedat ha-Derachim* (d. h. Viaticum), und so macht er es mit jedem Antidot. (*Rikkuaach*) [des] *Akrabadin* (oder „mit dem ganzen Antidotarium“?) des Razi,

<sup>29)</sup> Meine Angaben Bd. 37 S. 354 modificire ich jetzt, nach Autopsie, folgendermaassen: die arab. HS. München 809 enthält die *Diaetae generales* und den Prolog der *particulares*. Schon eine flüchtige Vergleichung ergiebt auch hier, dass Constantin sich Weglassungen erlaubt; z. B. kurz vor Ende einen ganzen Paragr. über die Diät nach Jahreszeiten; Meyer S. 171 bezweifelte mit Recht, ob wir das ganze Original besitzen. Die anonyme hebr. Uebersetzung behandelt nur die *particul.*, sie ist vollständig, aber ohne Titel, in Cod. Münch. 189, die ersten 2 Abschn. in Cod. 295. — Ueber Abr. Caslari vgl. Bd. 37 S. 363 und Cod. Par. 1191 (falsch: „*Coslari*“).

welches er ins (so) Lateinische übersetzte und sich selbst beilegte, das ist aber eines Weisen unwürdig“<sup>30)</sup>. Ferner (VI. K. 1 f. 123): „Diess ist die Formel (*Nusah*), welche der in seiner Kunst ausgezeichnete Weise Rabbi Abraham Caslani (*sic*) niederschrieb, mit (d. h. bei) welchem ich in meiner Jugend las (studirte), und der grösste Theil meiner Worte über die Behandlung (*hanhagot*) dieser Fieber ist entnommen seiner kurzgefassten Abhandlung über Fieber, indem er berühmt war in dieser Kunst zu seiner Zeit, aber in der Weisheit (Philosophie? oder Theorie?) kam er der Kunst nicht gleich“ (*hitjaches el.*).

Gilabert, Nicolao, Arnald de Villanova und Gordo erscheinen neben Masewei, Razi und Avicenna, in einem Schriftchen über Faulfieber von *Selamias Doyen de Lunel* (vgl. Hebr. Bibliogr. 1864 S. 19), bei Uri 422 (f. 36<sup>b</sup>—46<sup>b</sup>) übergangen, vielleicht „Einleitung in die Medicin“ betitelt.

*Jo. Procida* (st. 1297) ist von Renzi mit besonderer Vorliebe behandelt, ein angeblich von ihm aus dem Griechischen übersetztes, in mancher Beziehung interessantes Schriftchen: *Placita Philosophorum moralium antiquorum* vollständig mitgetheilt (III, 69—150). Ich muss die Autorschaft und allerlei daran geknüpfte Betrachtungen (p. 66) entschieden bestreiten. Das Werk ist eine Uebersetzung aus dem Arabischen eines nicht minder berühmten aegyptischen Emirs und medizinischen Schriftstellers Abu'l Wefa Mubeschschir ben Fatik (1053—4)<sup>31)</sup>, dessen

<sup>30)</sup> Von den zwei hebräischen Uebersetzungen des Antid. aus dem Arabischen, die ich jetzt kenne, ist wohl die des Mose Tibbon zugleich mit dem *lib. divisionum* (§ 4 A. 2) gemacht. Die anonyme in Cod. München stimmt noch weniger mit der edirten lateinischen, welche vielleicht erst aus der ersteren geflossen?

<sup>31)</sup> Ibn Abi Oseibia XIV, 20 (vgl. den Index bei Wüstenfeld S. 141) widmet ihm einen Artikel und citirt oft seine Schrift, namentlich über die angebliche Gestalt alter Weisen; s. *Journal Asiat.* 1854, III, 263, 1856, VIII, 176; Hammer, Litgesch. VI, 410 (unter Logiker), Chwolson, die Ssabier I, 127 (so); Mein: Zur pseud. Lit. S. 44, wo Honein als Quelle nachgewiesen; vgl. auch Archiv Bd. 37 S. 372 Anm. 19 mit R. III, 138: „*Medarges*“ für Mahararis. In den Citaten Meyer's (S. 255) aus Ibn Beithar fehlt nicht bloss: „Mahararis“ II, 40, 122, sondern auch „Chawas Ben (!) Motraris“ I, 65, im Original (HS. Sprenger 1898) خواص مہراریس d. h. Buch über Specifica (Sympathetica u. dgl.) des Mahararis. Hiernach

Original sich in Leyden befindet, und geht aus der Beschreibung (Catal. Codd. or. III, 342) u. A. hervor, dass Sedekia (R. p. 69) arab. Seth (d. i. Thot, vgl. Hebr. Bibliogr. 1861 S. 22 A. 18), Fabion (p. 81) richtiger Sabion (Sabi, der fingirte Ahnherr der Sabier), Loginon (p. 132) Lokuman, Mesilaus (p. 139) Basilius sei. Aber schon Gerard von Cremona citirt aus dem, mit richtigem Titel bezeichneten Werke eine längere Stelle über Ptolemäus in seinem Prolog zur Uebersetzung des Almagest (Cod. Palat. 1365, bei Boncompagni, della vita etc. di Gherardo, p. 16; die Fortsetzung der Stelle theilte mir Fürst Boncompagni im August v. J. mit). Jo. Procida kann — wenn er überhaupt mit dem Werke etwas zu thun hatte — höchstens eine ältere Uebersetzung (vielleicht Gerard's selbst?) besser latinisirt haben. Der Artikel Alexander (p. 118) verdient noch besondere Aufmerksamkeit. Ich habe diesen, etwas ferner liegenden Gegenstand berührt, als ein schlagendes Beispiel, wie leicht man, bei der noch sehr mangelhaften Kunde der aus dem Arabischen fliessenden Schriften, auf Irrwege gerathen kann.

Das Pflaster des Jo. Procida (יאני פורשירא, s. R. III, 201) findet sich in der hebr. HS. Oppenh. 1646 Qu. f. 146 unter verschiedenen Notizen, worunter (f. 148) ein Pflaster von *Piccolomini* (פיקלמנו) und (f. 149) von פיליאום im Buch der Geheimnisse. —

Ich schliesse diese Abtheilung mit der Bemerkung, dass die begreifliche Verstümmelung von Namen in den hebräischen Quellen genaue Studien erfordert. Wer würde z. B. in der (S. 93 A. 14) erwähnten Uebersetzung des Theodorich (IV, 59 f. 228<sup>b</sup> = lat. III, 54) in רוטלאן so leicht die Trotula erkennen? Leichter erkennt man (II, 7 f. 63<sup>b</sup>) in מאסור den Macer; hingegen scheint am ersten Orte der Hebräer für Macer richtiger *Almanzor* gelesen zu haben. —

Es scheint mir nun angemessen, den geduldigen Leser, welcher mich in die drückende Atmosphäre des Schachtes begleitet hat, erst wieder an die Luft zu setzen — ohne Bild: es mag an den Details genug sein; für das daraus sich ergebende Urtheil, und die sich daran schliessende Bedeutung des Donnolo werde ich einandermal die Nachsicht des Lesers in Anspruch nehmen.

(Schluss folgt.)

bewährt sich Meyer's Identification mit *Mercur* gegen *Clément Mullet* (s. DM. Zeitschr. XX, 432).